

Pränumerations: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, nimmt das wöchentlich...

Morgenblatt.

Man pränumeriert am besten Post-Ofen durch die Postämter, für Post-Ofen in Expeditionen des „Ungarischen Wochens“...

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Wechselkurse, and various market data. Includes sub-sections like 'Fruchtpreise' and 'Wechselkurse'.

Table titled 'Kaufse der emittirt nicht not. Aktien' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Kommunikationen' listing various communication services, routes, and schedules.

Noch einmal die Staatshilfe und unsere Industrie.

Am 9. November. Obgleich, wie wir in einer Reihe von Artikeln dargestellt haben, prinzipiell durchaus nicht damit einverstanden sind...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Am 9. November. Die Abendbörse war in rubigem Geiste. Bester Straßenschatz, als wurden 380, junge 4 1/2...

Geschäftsberichte.

Am 9. November. Mitteilung bezüglich angenehmer, Früh 7 Uhr 5, Mittags 10 Uhr. Wasserstand ungewöhnlich.

Bericht der Geschäftsleute.

Am 9. November. Bericht der Geschäftsleute. Am 11. November beginnende Londoner Auktion abwarten wollen.

Ein nordamerikanisches Vorbild für die ungarische Regierung.

Best, 9. November.

Die Regierung der nordamerikanischen Union hat uns, wie wir bereits im Abendblatt gemeldet, ein Prospekt über-

Was den Inhalt des Bundes betrifft, so beschäftigt sich letzterer zuerst mit der Bekämpfung des Regierungslandes an Anfeindern. Den Maßnahmen über die flüchtig gewordenen Verurteilten und Verläufe ist eine äußerst detaillierte Beschreibung jedes einzelnen der Regierung gehörigen Landstrichs beigefügt.

Die Ungarn existirt nur über ein in Landestheil eine entfernt ähnliche, freilich bei Weitem nicht so detaillierte und sachgemäße Arbeit, nämlich eine Monographie des Weiselburger Komitats aus der Feder des dortigen Obergepanns; aber diese Arbeit ist reine Privatfache, kein amtlicher Bericht.

Es bedarf keiner Auseinandersetzung, wie durch solche Berichte, denen sich überall motivirte Reformvorschlüge anreihen und die Seitens des General-Landamts zu einem Gesamtbilde zusammengestellt werden, die Regierung sich in's Kleinste hinein die zur Erhebung des Landeswohls nötigen Maßregeln erkennen kann.

Von den einzelnen, in dem Berichte des General-Landamts behandelten Materien werden wir noch wiederholt Notiz

nehmen; heute wollen wir uns lediglich mit dem Kapitel „Landbewilligung für Erziehungsanstalten“ beschäftigen. Der Berichterstatter hebt zuerst hervor, wie groß vom Beginne der Einwanderung an die Sorge für die Kindererziehung gewesen.

Schon der erste Kongress beschäftigte sich eingehend mit noch weiterer Förderung des Schulwesens, und zwar angeregt durch eine Denkschrift Pennsylvaniens, in der das goldene Wort vorlief: „Die Verträge, durch Herbeischaffung von Kredit und Vertheilungsmitteln unsere Stellung als ein freies Volk aufrecht zu erhalten, sind nur schwache Bollwerke gegen die Sklaverei im Vergleich mit jenen Mitteln, welche die Verbreitung von Arbeitsamkeit und Tugend unter dem Volke befördern.“

Washington machte in seiner Reichsversammlung vom 8. Januar 1790 zu erweiterter Sorgfalt für das Schulwesen. Er betonte, daß der Unterricht in jedem Lande die sicherste Grundlage für die Zufriedenheit des Volkes, und in einem Lande, in dem die Regierung durch die öffentliche Meinung beeinflusst werde, unerlässlich sei.

Der Unterricht in den Volksschulen wurde allmählich durch Aufnahme höherer wissenschaftlicher Zweige unter die Disziplinen erweitert. Bekräftigte Landbesetzungen wurden für landwirtschaftliche und technische Lehranstalten gegeben.

Wie viel gibt Herr v. Lönyay aus den ungarischen Staatsbürgern für Unterrichtszwecke her? Keinen Kreuzer. Aber er spart an den Ausgaben für die Schenninger Bergakademie, und Baron Gödöös spart an der summierten Dotation für das Volksschulwesen.

Zum Aufstade in Dalmatien liegen augenblicklich nur zwei telegraphisch eingetroffene Nachrichten vor. So wird der „Neuen Freien Presse“ aus Cattaro vom gestrigen Tage Vormittags gemeldet:

Die Truppenordnung in der Zupa fand unter fortwährenden Geckelten fast alle Ortschaften sind niedergebrannt; von Kosmac aus wurde Brand beschossen. Gestern Nachmittag wurde der Milanotti-Kapitän Gurovich verhaftet. Nachts 10 Uhr wurde aus Cattaro auf die Festung bei Porta Juma geschossen.

Ein Telegramm aus Dubua vom 8. d. R. befragt: Nach letztstägigen Befehlen hat der Statthalter FML. Wagner die Zupa unterworfen, Dub, Siff, Bobori, Raina eingenommen und Dub beschossen.

Der Hitenbrief des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darbois, erregt hier nicht geringes Aufsehen, besonders derjenige Passus, in welchem der Erzbischof darauf aufmerksam macht, was man über die Abstammung bezüglich des Dogmas der Unschmelzbarkeit des Papstes sage, welches, wie man behauptet habe, durch Affirmation der Majorität der Bischöfe gegeben werde, so daß die Gewissensfreiheit ihrer Kollegen dadurch beeinträchtigt werde.

Bei Wiederaufnahme der Operationen gegen die Zupa sind speziell bei den Befehlen, die zwischen der Kolonne des Obersten Fischer und den Anführern und des Forts Trinita Goradua und Dub hart an der montenegrinischen Grenze stattgefunden hatten, eine größere Anzahl von Verletzungen über die montenegrinische Grenze geflossen und soll auch ein Montenegriner in die Truppen gekommen sein.

Todten.“ Wohl eine der drastischsten Illustrationen zu diesem Sage war's, die am letzten Tage der abgelaufenen Schreckenswoche der „Buda-pesti közlöny“ an der Spitze der amtlichen Kontrollsliste bot, welche Spitze von dem Pestler Leiden- und Krankenberichten eingenommen wurde.

graphisch mit dem Anfinnen zu wenden, für die Respektierung der montenegrinischen Grenze nachdrücklicher vorzutragen. Wie ich vernehme, ist dem Fürsten von Montenegro vom FML. v. Wagner beziehungsweise im Namen des Grafen Bent die Antwort geworden, daß man diesen gang unabsichtlich, aber bei den Territorialverhältnissen keineswegs unabweislich, unthätigen Vorfall ernstlich bedauere und den strengen zur Pflicht gemacht habe, daß man übrigens in Folge der wiederholt gegebenen Versicherungen des Fürsten die unvermeidliche Erwartung hege, daß auch von seiner Seite für die Respektierung der österreichischen Grenze mit gleicher Energie vorgegangen sei.

Die Lemberger Landtag vollendet gestern die Wahlen in den Reichsrath. Die Erwählten werden die Mandate annehmen, weil ihnen vom Landesmarschall im Falle fortgesetzter Nichtannahme direkte Reichsrathsmandate in Aussicht gestellt wurden, letztere aber sicher, den Bevölkerungsverhältnissen entsprechend, eine polnische Minorität ergeben würden.

Paris, 7. November. Der „Kappel“ hatte also richtig gefehlt hinsichtlich der Unwahrscheinlichkeit, Henri Rochefort selbst seit frühem Morgen in Paris und ist gestern Abend in einer öffentlichen in der Rue Douvauxville unter dem Vorsitz des Herrn Bernard abgehaltenen Wählerversammlung des ersten Bezirks erschienen. Die Aufnahme, welche er dort fand, war eine ertheilungsfähige. Der Saal erbebt unter den Hochrufen der Anwesenden. Todtenbleich und sichtlich auf die Lüste ergriffen, behief Rochefort die Tribüne; er warf seinen Lebersteiner ab und begann mit ungewisser, von Aufregung zitternder Stimme:

Bürger! Die Aufregung, welche ich in diesem Augenblicke empfinde, mich euch einen sehr schwachen Begriff von meiner Energie geben; aber ich werde eine solche Ertheilung gewiß bei einem Namen begreifen, welcher nach langer Abwesenheit im Vaterland wiederkehrt und von seinen Mitbürgern mit solcher Wärme empfangen wird.

Ich habe den Eid geleistet! Mich nicht eine Regierung schon sehr schwach sein, um ihn von den Kandidaten zu verlangen? Wäre dieser Eid nicht vielleicht nur ein Fallstrick, mit welchem die Regierung die Leute, die sie fürchtet, fern halten will? (Hier erhebt sich der Volkskommissar dem Redner eine Bemerkung; dieser läßt nach einer kurzen Unterbrechung fort.) Wenn man mir vorwirft, diese Eidesformalitäten erfüllt zu haben, so werde ich mich auf die einfache Antwort beschränken: Ich habe diesen Akt im Interesse der Demokratie vollzogen; sie wird mich nicht und mit mir machen, was ihr gefällt. Die Augenblicke sind kostbar. Bürger, ich weiß nicht, was die exekutive Regierung mit mir vorhat — vielleicht werde ich schon morgen nicht mehr in eurer Mitte sein. Bürger, ich bin zu ergriffen, um heute mehr sagen zu können. Ich wiederhole es, meine Axtung ist in diesem Augenblicke zu groß. Wir haben übrigens noch zehn Tage vor uns; ich hoffe, euch bald wiederzusehen.

Seine rüchth Rochefort an die Redakteure des „Kappel“ folgenden Schreiben: Meine lieben Freunde! Die Blätter von der Umgegend wollen mich durchaus überreden, daß ich der Schuldner des Kaiser bin, unter dem Vorwande, daß er mich, nachdem er mich an der Grenze hatte verhaften lassen, acht Stunden später wieder auf freien Fuß hätte setzen lassen. Ich würde, stünde das Publikum noch Richter zu haben und nicht den „Konstitutionnel“. Die Wahrheit ist, daß am 27. März ein Polizeikommissar zu mir sagte: „Sie sind eingekerkert“ und mich abholte. „Sie sind frei!“ Das ist der Zufallsfall in meiner ganzen Einseitigkeit. Der Strohmann der Regierung beschuldigt sich also darauf, daß sie am 27. März eine Dummheit gemacht hat und am 28. April d. h. wie in allen Dingen seit 18 Jahren, als es zu spät war, dessen gewahr geworden ist.

Ich hätte gleichwohl die Kammerjuristen ruhig ihre Sessel abräumen lassen, wenn sie nicht in ihre Lohndaten aus das Staats-Oberhaupt die Befehle von einem freien Geiste gemüth hätten, welche sie mit um größere Bestimmtheit ertheilen, als an ihr kein wahres Wort ist. Das freie Geiste ist eine Einbildung; man hat mir nicht von einem freien Geiste gesprochen, ich habe ein solches nie gesehen. Wenn die Regierung den schlechten Geistesgemüth hätte, mit ein solches anzunehmen, so hätte ich mich nicht geschämt, daß ich mich nicht daraus mache, frei (sow) zu sein, und daß ich nicht geleitet (conduit) sein sollte, und ich hätte ihr nicht minder wohlgefallen ihr freies Geiste ins Gesicht geworfen. Diese Erklärung war, wie ich glaube, notwendig, um meine Unantastbarkeit zu entquälen, welche heute tabular ist als jemals.

Laufend Händedrücke. Henri Rochefort. Der Hitenbrief des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darbois, erregt hier nicht geringes Aufsehen, besonders derjenige Passus, in welchem der Erzbischof darauf aufmerksam macht, was man über die Abstammung bezüglich des Dogmas der Unschmelzbarkeit des Papstes sage, welches, wie man behauptet habe, durch Affirmation der Majorität der Bischöfe gegeben werde, so daß die Gewissensfreiheit ihrer Kollegen dadurch beeinträchtigt werde.

Es ist kaum der Mühe werth, sagt Mgr. Darbois, daß man so etwas wiederlegt; der gesunde Sinn und die Befehle protestiren gegen diese eiteln Insnuationen. Die Liberalen der katholischen Partei sind sehr mit diesem Hitenbriefe einverstanden und auch in rein politischen Kreisen hat er einen großen Eindruck gemacht, denn man bildet sich ein, darin den Gedanken der Regierung selbst zu sehen, welche sich der Stimme eines der ersten Bischöfe des Reichs bezieht, um in Rom zu verstehen zu geben, daß man die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staate so fortbestehen lassen muß, wie sie das Kontordat feststellt.

Ein bedeutender und — im buchstäblichen Sinne des Wortes — ins Auge springender Anachronismus war's auch, der an einem der letzten Abende auf der Bühne des Nationaltheaters durch die Gewandtheit des betreffenden Schauspielers in artig-wühler Gedankens vertrieben wurde. In einer Scene des an dem Abende zur Aufführung gelangenden Szigligeti'schen Lustspiels: „Nö uralom“, („Frauenhochzeit“) hat ein Edelmann — mit Finweils auf die in seinem Schloße verarmten — die Pfraze zu sprechen: „Wie Sie sehen, habe ich die ganze meine Gesellschaft geladen.“ In jener glühend eingeschundenen Periode nun, in der das nationale Recht Ungarns mit Hüfen getreten wurde, zu Beginn der Schöner Jahre, hielt man es für zweckdienlich, auch auf der Bühne nicht nur das nationale Element, sondern auch die nationale Kleiderordnung zur Geltung zu bringen, und man ließ dem Edelmann des Szigligeti'schen Lustspiels die Pfraze dergestalt formuliren: „Sie sehen, ich habe die ganze Attila-Gesellschaft geladen.“ — so das Epitheton „sein“ mit dem nationalen Kleide identifizirend und damit eben nur ein ganz getreues Spiegelbild des damals geltenden Zustandes bietend. Nun hat sich aber — wie gesagt — seit jener Zeit die Schacke einigermaßen geändert: Mit dem passiven Widerstand ist der Attila — in seiner demonstrialen Ausschließlichkeit zum Wirtelsten — verschwunden, mit dem Ausgleich ist der verpönte Frack wieder ins Land gekommen und hat allenthalben feste Position genommen — auch auf der Bühne des Nationaltheaters und auch in der „feinen“ Gesellschaft des „Nö uralom“, die nun, in ihrer tabellosen Prädigamentlichkeit, unendlich mehr als „Attila-Gesellschaft“ bezeichnet werden konnte. Das leuchtete auch dem Schauspielers Benedel vollkommen ein und er zog sich aus dem Dilemma — wie bereits bemerkt — in geschickter Weise, indem er sagte: „Sie sehen, ich habe die ganze Attila — Bardon die ganze Frackgesellschaft geladen.“ — Um das Impromptu nicht ohne pointirte Anwendung zu lassen, möchte ich unseren Unverschämten, den Herren Wadacz, Csiky und Konforten empfehlen, es dem Schauspielers nachzupassen, ihre Redeweise den geänderten Zeitverhältnissen anzupassen und nicht so zu sprechen, als wären die Geister noch immer im Demonstrations-Attila.

Die gegenwärtige Situation, welche den Chef unserer Finanzen zum Brennpunkte der allgemeinen Interessen macht, trägt Schuld daran, daß sich dieses Interesse nur in wenig merkbaren Weise mit der Persönlichkeit der ministeriellen Neubeburt, mit Herrn Paul v. Kajner beschäftigt, während man doch meinen sollte, daß gerade die — allerdings sehr neue — Reuebit dieses Namens die Reuebit des Publikums rege machen sollte. Wie dem auch sei, so kann ich nicht umhin, einen nicht ganz der Bilanzier entbehrenden Beitrag zur Charakteristik des dergestalt Veränderten zu liefern. Es wird mir nämlich — von diesbezüglich sachkundiger Seite — erzählt, der neue Minister des Innern sei zu der ihm übertragenen Aufgabe, der Bändigung der Komitalslöwen, um so besser geeignet, als er in früheren Zeiten in den Komitallen bereits ganz respektable Siegeserfolge — freilich in jarterer Richtung — davongetragen, Erfolge, die ihm das eben so schmeichelt, als bezeichnende Epitheton eines „Komitals = Don Juans“ verschafften. Und noch beziehender und schmeicheltlicher klingt das bekannte Wortspiel, welches eben in Bezug auf Herrn v. Kajner den schönen Löwinnen des Komitalls in den Mund gelegt wird: „Kajner oder — Kajner“. Nun, wie wünschen dem Herrn Minister, seine Thätigkeit möge eine solche sein, daß sie eine Uebertreibung des lebenswürdigen Wortspiels von der Rime auf die Politik gestalte und daß ein binnen Jahresfrist heißen könne: „Kajner Minister des Innern, oder Kajner“. Wir wünschen

dies um so aufrichtiger, weil sein Vorgänger zu einem derartigen Wortspiel bellamlich absolut keine Gelegenheit bot — „Wendheim — oder Reiner“ — das reimte ja nicht! Wie schwer es — auch für nichtstoffliche Federn — ist, den ministeriellen Dunstkreis im Stich zu lassen, wenn man einmal in ihn hineingerathen ist, mag dadurch bewiesen werden, daß nachfolgende Epitome schon wieder einen Minister und schon wieder Herrn v. Lönyay angeht. Herr v. Lönyay hat entschieden Maßver; nicht mit seinen Finanzgepöps's, in denen ja bellamlich alles eitel Willkürmengen ist, — aber mit seinem Stenographen. „Minister und Butterbrode fallen immer auf die gute Seite“, heißt es zwar; Herr v. Lönyay magt aber, zum mindesten in der einen Beziehung — von dieser Regel eine Ausnahme, indem er, oder vielmehr seine Reden, fast stets dem Mindestbeständigen des offiziellen Stenographenbureaus in die Hände fallen. Und das ist um so bedauerlicher, als Herr v. Lönyay einer der schnellsten, wenn nicht der schnellste Redner des Reichstages ist und somit auch der schnellstgerigsten und intelligentesten Vertreter seiner Worte nösig hätte; wie leicht kann sich's sonst beispielsweise ereignen, daß uns einmal etliche Millionen Lebersteine verloren gehen aus dem einfachen Grunde, weil der betreffende Stenograph den betreffenden Passus, in dem der Minister von diesem Lebersteine Mitteilung machte, überhöre — um so leichter, als diese Millionen bellamlich eben nur auf dem Papiere existiren und somit gänzlich in Dumm und Rebel ausgehen, wenn ihnen stenographisches Ungeheiß selbst diese papierne Existenz raubt. Vorläufig hat sich allerdings glücklicherweise ein derartiger Fall nicht zugetragen — die letzten Lebersteine sind untervermindert in's Eigenthum der reichstäglichen Sitzungsprotokolle übergegangen — zu einem lustigen Quiproquo ist's aber durch das Zusammenreffen des schnellsten Redners und langsamsten Stenographen geschehen und in einer der letzten Reden des Finanzministers, wo derselbe von „Estomprung der Wechsel und Lombard“ sprach, hatte der iredende Stenographenschrift daraus die „Estomprung der Wechsel in lombardisch-benetianischen Königreiche“ gemacht. Der junge Mann hat sich, wie man sieht, auf das Studium der neueren und neueren vaterländischen Geschichte nicht mit besonderem Eifer vertagt, sonst hätte es ihm doch sicherlich befallen müssen, daß das Königreich, in dem er Herr v. Lönyay Wechsel estompriren ließ, in Folge einiger kleinen Unfälle nicht mehr in den österreichisch-ungarischen Staatsverband gehört — denn gehörte es noch dazu, so gäbe es kein Königreich, und gäbe es kein Königreich, so gäbe es keinen Ausgleich, und gäbe es keinen Ausgleich, so wäre Herr v. Lönyay auch nicht ungarischer Finanzminister und der geschicktskundige Züngling hätte in seine Reden keine Irthümer hineinzuhenographiren gebraucht. Zum Glück entging dieser klare Zusammenhang dem prüfenden Auge des Stenographensdies nicht, und er stellte sich, die „Lombarden“ von dem Volke des benetianischen Königreichs zu befreien und so das Estomprgeschäft glücklich zu Stande zu bringen.

Aus dem Hinterhause.

Best, 9. November.

Die Debatte über den bekannten Beschlußentwurf des Finanzministers wurde in der heutigen Unterhausung zu Ende geführt und haben außer dem im Abendblatte bereits erwähnten Rednern noch Koloman Tiba, Graf Samuel Wajs und der Finanzminister Lönyay gesprochen.

Koloman Tiba schließt sich den Ansichten Obogy's an, und gibt demgemäß sein Votum ebenfalls für die Annahme des Finanzministeriellen Beschlußentwurfes ab; er bemerkt jedoch, daß heute nicht darüber berathen wird, wie der Krisis abzuwehren ist, daß daher das Meiste, was hier über die Krisis gesagt wurde, als Zeitverschwendung betrachtet werden könne. Ferner bemerkt er, daß der vorgeschlagene Specialkommission durchaus nicht die Aufgabe zu Theil werden soll, das Verhältniß Ungarns zur österreichischen Nationalbank zu regeln und zu sanktioniren, denn da diese Bank sich außerhalb der Grenzen Ungarns befindet, werde sie die Interessen des anderen Theiles der Monarchie stets bevorzugen. Die vaterländische Industrie soll allerdings unterstützt werden, wenn aber dabei auch nur ein Kreuzer der Steuergebel verloren ginge, würde er dem Finanzminister als einen treulosen Verwalter anklagen.

Graf Samuel Wajs erinnert daran, daß unsere jungen Industrie-Unternehmungen durch die Krisis in eine um so gefährlichere Lage gebracht wurden, als sie noch nicht über die ersten Schwierigkeiten hinaus sind. Selbst solche Unternehmungen, welche volle Lebensfähigkeit besitzen, schwanden unter den jetzigen Kreditverhältnissen in der Gefahr, in momentane Zahlungsverlegenheiten zu gerathen. Mit Rücksicht hierauf bringt er folgenden Antrag ein:

Der Finanzminister wird ermächtigt, selbst bis dahin, wenn die Unterstützung der Industrieunternehmungen im Wege der Ministerialkonferenzen erledigt sein wird, jenen Industrieunternehmungen, die sich als unterstützungswürdig erweisen, Vorstöße zu gewähren.

Finanzminister Lönyay ist erfreut, daß Obogy's Ansichten mit den seinen übereinstimmen, nur in einem Punkte sei er von Obogy mißverstanden worden. Redner habe bei Erörterung jenes Momentes, der die Regelung der Bankfrage günstig gewesen wäre, nicht die Kommissionsberatungen über Feststellung der Quote Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben und des ungarischen Beitrags zu den Staatsausgaben erwähnt, sondern jene finanzministeriellen Unternehmungen mit dem Finanzminister der anderen Hälfte der Monarchie, welche auf Grund und juldige des G.-M. 1867, 12, §. 55 und 61 stattgefunden haben. Redner vermuthet sich ferner gegen die Auffassung Wadarmann's, als wollte er die Hebung der ungarischen Industrie nicht unterstützen. Er ist von der Nothwendigkeit, die ungarische Industrie zu heben und zur Blüthe zu bringen, vollkommen überzeugt, denn nur dann wird Ungarn in die wünschenswerthe Lage kommen, daß seine Wohlthat nicht ausschließlich von Ausfälle der Ernten abhängt.

Präsident Somjich erklärt nun die Debatte für geschlossen und stellt bezüglich der vom Finanzminister eingebrachten, und von Trányi andererseits gestellten Anträge die Abstimmungsfrage.

Das Haus stimmt den Antrag des Finanzministers an, für welchen die Rechte, die Urtheile und selbst einige Mitglieder der äußeren Kreise sich erheben. Aber von Alexander Medonkovich gestern eingebrachten Zusatzantrag, Koloman und János Obogy's wünschen eine Specialerörterung dieses Antrages, da derselbe den heute und gestern behandelten Fragen gegenüber einen eigenen Antrag bilde, der gedruckt und auf die Tagesordnung gestellt werden müsse. — Präsident Somjich beruft sich jedoch auf die Gehalts-erziehung und bringt den erwähnten Zusatzantrag zur Abstimmung. Als er diejenigen Abgeordneten, welche den traglichen Antrag annehmen wollen, auffordert, sich zu erheben, sieht Niemand auf, wobei von der Linken und äußersten Linken die Rufe laut werden: Wir können nicht stimmen, — wir wollen nicht stimmen. Bei diesem Resultate erklärt der Präsident den erwähnten Zusatzantrag für abgelehnt.

Der Antrag des Grafen Wajs, — so einzuzettel ferner der Präsident, — wird gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt, der jedoch angekommene Antrag des Finanzministers aber ebensowas dem Oberhause zugewandt werden.

Der Präsident zeigt Johann an, daß Graf Eugen Zichy ihn von der Hälfte in die Rechnungsrevisionskommission zu entsenden bittet, da er Mitglied der Kommission für Kontrolle der Staatsausgaben ist und in dieser Eigenschaft nächstens nach Wien reisen muß. Außerdem sind in der Petitionskommission, da Adam Petri und Juravics ihre Abgeordnetenmandate niedergelegt haben, zwei Plätze erledigt. Die Nachwahl für diese Kommissionsmitglieder wird daher in der nächsten Sitzung vorgenommen sein.

In die Sectionen richtet der Präsident die Aufforderung, nun an die Vorberathung der ihnen zugewiesenen Gegenstände zu gehen, damit er, sobald irgend welche Verhandlungsgegenstände vorliegen, die nächste öffentliche Sitzung in üblicher Weise durch Plakate einberufen könne. Auf der Tagesordnung dieser nächsten Sitzung werden stehen: Das Refutirungsgebet für 1870, Obogy's Antrag hinsichtlich der türkischen Bahnen, Tiba's Antrag in der Decker Angelegenheit, Bobory's Antrag gegen die Kumulirung von Staatsämtern, respektive der betreffenden Gehalte, Alexander Tóth's Antrag hinsichtlich des Volkstheaters, Nagy's Antrag, daß der Justizminister einen Entwurf der Ernennungsnormen einbringen soll, Wadary's Antrag über gänzliche Abschaffung der Adelstitel und Tiba's Antrag bezüglich Abschaffung der letzten Feudalrechten.

Hiermit wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen und bemerken wir nur noch, daß Józai in der heutigen Sitzung nach Wobianer's Rede in einer persönlichen Bemerkung erklärte, er sei bei keiner Bank, bei keinem Kreditinstitute, bei keinem Industrieunternehmen weder Präses, noch Ausschussmitglied, weder Wirklicher, noch Honorarbeamter. — Der Tag der nächsten Sitzung wird, wie erwähnt, seiner Zeit in der üblichen Weise durch Plakate bekannt gemacht werden.

Pester Briefe.

— 9. November.

(Epilog der Woche. — Eine Parallele. — Das moderne Sodom und Gomorcha. — Die Fallsucht und der Feuilletonist. — Heute beim Volkskänger, morgen todt. — Ein merkanitler Sokrates. — Ein Leiden-Konturs. — Gläubiger-Tod. — Herr v. Lönyay und die Leidenvereine. — Boneinem vernachlässigten Minister. — Der Komitats-Don Juan. — Liebe und Politik. — Noch einmal Herr v. Lönyay. — Ministerielles Maßzur. — Ein stenographischer Zerthum. — Das lombardisch-venetianische Königreich in der Rede Herrn v. Lönyay's. — Ein bühnlicher Anachronismus. — Attila und Frad. — Eine glückliche Wendung. — Andere Zeiten, andere — Brajen. — Das neue Theater in der Wallgasse. — Die Frage des Eröffnungsabends. — Im Theaterbau. — Die Damengarderobe. — Galluzinationen eines Laien. — Der Zuschauertraum. — Von der Gesellschaft. — Eine Kuckprobe. — Baron und Zigeuner.)

x. y. Pflicht und Schuldigkeit des Chronisten wäre es wohl, epilogische Betrachtungen über das Krisis-Gewitter aufzustellen, das sich in den letzten Tagen über den „hiesigen Platz“ entlud, und etwa eine lehrreiche Parallele zu ziehen zwischen diesem Ungewitter und dem Pest- und Schwefelregen, der Sodom und Gomorcha vernichtete, obwohl die letztgenannten beiden Städte nicht in Omnipollien oder sonstigen Effekten geründigt hatten. Wenn ich's aber doch nicht thue und der dieswöchentlichen „Sturm- und Drangperiode“ der Firmens-Literatur hübsch fäudertlich aus dem Wege gehe, so mag mich die eigenthümliche Disziplin der Entscheidung, die ich vor der Fallsucht habe und die mich verbinde, dieser Krankeits-Erscheinung auf medizinischem sowohl als auf merkanitler Gebiete eine feuilletonistische Seite abzugewinnen. Erst ist das Kontursanliegen und weiter das Feuilleton und darum gehört das erste nicht ins Letzte. Höchstens die kleine Episode von jenem, gleichfalls von der dieswöchentlichen Epidemie dahingeroasteten Firmenträger gehört hinein, der noch am Vorabend seines „Erfolgens“ in rosigter Stimmung in einem bekannten, der Volkskänger-Rufe gewöhnten Kunstempel der Kerepesistraße erblüht werden konnte, wo er im Gemüthe der gebotenen künstlerischen Couplet-Leistungen durchaus nicht verumthun ließ, daß er sich in derjenigen Nacht schlafen legen werde, um nicht mehr aufzuheben — als Firma nämlich. Man mußte den lallbühnigen Heroismus des Mannes bewundern, der da die letzten Augenblicke seines merkanitler Lebens in so edler, kunstförmiger Weise zu verleben wußte — ein Heroismus, der würdig der heiteren Ruhe zur Seite steht, in welcher Sokrates mit seinen Schülern über die den Staatsgeschehen schuldige Achtung differirte, ehe er den Giftbecher leerte.

Die Lebenden zu den Lebenden, zu den Todten die

Die gegenwärtige Situation, welche den Chef unserer Finanzen zum Brennpunkte der allgemeinen Interessen macht, trägt Schuld daran, daß sich dieses Interesse nur in wenig merkbaren Weise mit der Persönlichkeit der ministeriellen Neubeburt, mit Herrn Paul v. Kajner beschäftigt, während man doch meinen sollte, daß gerade die — allerdings sehr neue — Reuebit dieses Namens die Reuebit des Publikums rege machen sollte. Wie dem auch sei, so kann ich nicht umhin, einen nicht ganz der Bilanzier entbehrenden Beitrag zur Charakteristik des dergestalt Veränderten zu liefern. Es wird mir nämlich — von diesbezüglich sachkundiger Seite — erzählt, der neue Minister des Innern sei zu der ihm übertragenen Aufgabe, der Bändigung der Komitalslöwen, um so besser geeignet, als er in früheren Zeiten in den Komitallen bereits ganz respektable Siegeserfolge — freilich in jarterer Richtung — davongetragen, Erfolge, die ihm das eben so schmeichelt, als bezeichnende Epitheton eines „Komitals = Don Juans“ verschafften. Und noch beziehender und schmeicheltlicher klingt das bekannte Wortspiel, welches eben in Bezug auf Herrn v. Kajner den schönen Löwinnen des Komitalls in den Mund gelegt wird: „Kajner oder — Kajner“. Nun, wie wünschen dem Herrn Minister, seine Thätigkeit möge eine solche sein, daß sie eine Uebertreibung des lebenswürdigen Wortspiels von der Rime auf die Politik gestalte und daß ein binnen Jahresfrist heißen könne: „Kajner Minister des Innern, oder Kajner“. Wir wünschen

die um so aufrichtiger, weil sein Vorgänger zu einem derartigen Wortspiel bellamlich absolut keine Gelegenheit bot — „Wendheim — oder Reiner“ — das reimte ja nicht! Wie schwer es — auch für nichtstoffliche Federn — ist, den ministeriellen Dunstkreis im Stich zu lassen, wenn man einmal in ihn hineingerathen ist, mag dadurch bewiesen werden, daß nachfolgende Epitome schon wieder einen Minister und schon wieder Herrn v. Lönyay angeht. Herr v. Lönyay hat entschieden Maßver; nicht mit seinen Finanzgepöps's, in denen ja bellamlich alles eitel Willkürmengen ist, — aber mit seinem Stenographen. „Minister und Butterbrode fallen immer auf die gute Seite“, heißt es zwar; Herr v. Lönyay magt aber, zum mindesten in der einen Beziehung — von dieser Regel eine Ausnahme, indem er, oder vielmehr seine Reden, fast stets dem Mindestbeständigen des offiziellen Stenographenbureaus in die Hände fallen. Und das ist um so bedauerlicher, als Herr v. Lönyay einer der schnellsten, wenn nicht der schnellste Redner des Reichstages ist und somit auch der schnellstgerigsten und intelligentesten Vertreter seiner Worte nösig hätte; wie leicht kann sich's sonst beispielsweise ereignen, daß uns einmal etliche Millionen Lebersteine verloren gehen aus dem einfachen Grunde, weil der betreffende Stenograph den betreffenden Passus, in dem der Minister von diesem Lebersteine Mitteilung machte, überhöre — um so leichter, als diese Millionen bellamlich eben nur auf dem Papiere existiren und somit gänzlich in Dumm und Rebel ausgehen, wenn ihnen stenographisches Ungeheiß selbst diese papierne Existenz raubt. Vorläufig hat sich allerdings glücklicherweise ein derartiger Fall nicht zugetragen — die letzten Lebersteine sind untervermindert in's Eigenthum der reichstäglichen Sitzungsprotokolle übergegangen — zu einem lustigen Quiproquo ist's aber durch das Zusammenreffen des schnellsten Redners und langsamsten Stenographen geschehen und in einer der letzten Reden des Finanzministers, wo derselbe von „Estomprung der Wechsel und Lombard“ sprach, hatte der iredende Stenographenschrift daraus die „Estomprung der Wechsel in lombardisch-benetianischen Königreiche“ gemacht. Der junge Mann hat sich, wie man sieht, auf das Studium der neueren und neueren vaterländischen Geschichte nicht mit besonderem Eifer vertagt, sonst hätte es ihm doch sicherlich befallen müssen, daß das Königreich, in dem er Herr v. Lönyay Wechsel estompriren ließ, in Folge einiger kleinen Unfälle nicht mehr in den österreichisch-ungarischen Staatsverband gehört — denn gehörte es noch dazu, so gäbe es kein Königreich, und gäbe es kein Königreich, so gäbe es keinen Ausgleich, und gäbe es keinen Ausgleich, so wäre Herr v. Lönyay auch nicht ungarischer Finanzminister und der geschicktskundige Züngling hätte in seine Reden keine Irthümer hineinzuhenographiren gebraucht. Zum Glück entging dieser klare Zusammenhang dem prüfenden Auge des Stenographensdies nicht, und er stellte sich, die „Lombarden“ von dem Volke des benetianischen Königreichs zu befreien und so das Estomprgeschäft glücklich zu Stande zu bringen.

Zur Tagesgeschichte.

Peft, 9. November.

Noch immer lauten die Nachrichten über den Zustand Viktor Emmanuels wie widersprechend. Wenigstens ein Duzend telegraphischer und brieflicher Berichte liegt uns vor; da aber auch nicht zwei übereinstimmen, wäre die Reproduktion eine Thorheit. Wir glauben den neuesten Telegrammen über die eingetretene Besserung, weil wir diese im Interesse der Freiheit und des Weltfriedens wünschen. Die Zusammenkunft mit dem Monarchen Oesterreich-Ungarns mag in Gottes Namen unterbleiben; sie wäre doch nur ein äußeres Zeichen für das Verständniß der Völker, und diese halten Frieden und suchen sich auch ohne die fürstlichen Reifen. Wenn nur die Genuß der Wahrheit wird, denn wie die europäischen Verhältnisse einmal liegen, würden politische Erschütterungen in dem jungen Königreiche das Eingreifen Frankreichs, vielleicht einen Weltbrand herbeizuführen — und die Sache der Schwärzen fördern.

Die Berliner Regierungskreise sind überglücklich. Eine zur Unterstützung des Wido'schen Antrages auf Entlassung einberufene Volksversammlung ist am Sonntag durch Vassallener, die längst sich als Anhänger des Junkerregiments entpuppt haben, und Ultramontane gesprengt worden. Die letzteren sahen nämlich in dem Verlangen nach Abschaffung der stehenden Heere eine Kritik der Ghaspotpolitik des Papstes! Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet man uns aus Berlin:

Die Schweizerischen Bänder haben die auf heute von der Fortschrittspartei einberufene Volksversammlung gesprengt, — man jagt mit Hilfe der katholischen Gensdarmen, denen sie weis gemacht, man werde nach den Abrüstungs-Resolutionen die Klostertrüge vornehmen. Um 10 Uhr jagten sie mit ihren Kolonnen in das Konzerthaus, in welches zur angelegten Stunde (11 Uhr) Niemand mehr hereintrat. Viele Hunderte fanden auf der Straße. Das Fortschrittstomte war auf den Sturm gefaßt, weil es wußte, daß alle, ein Agent Schweizer, zu 11/2, und zu 12 Uhr Veranlassungen für das Verbleiben der Polizei angemeldet hatte. Der Löwe schloß die Versammlung nach der Konstituierung gegen 800—1200 brüllende Menschen löst sich mit Worten nicht kampfend.

Der „Breitauer Zeitung“ wird über denselben Vorgang berichtet:

Die Versammlung war um 11 Uhr Vormittags in dem schönen, durch Bülow's Konzerte berühmten Saale des Konzerthauses anberaumt. Gleich nach 10 Uhr drangen jedoch die Sozialdemokraten ein und füllten den Saal, die Vor- und Nebenträume und Gänge so, daß es schon gegen 11 Uhr unmöglich war, in den Saal zu gelangen. Im Vordergrunde sah man die Abgeordneten Löwe, Dunder, Schulz-Delitzsch u. A. Die Versammlung wurde durch einen kurzen Ansprache, als er indessen die Wahl eines Vorsitzenden einleitete, erobert sich ein solcher Antritt jedoch der Sozialdemokraten unter dem Rufe „Toll!“ das sich Löwe genötigt sah, im Namen seiner politischen Freunde die Versammlung für gelöst zu erklären und letztere aufzulösen, den Saal zu verlassen. Dies war das Signal zu neuem Tumult, bei welchem Häufte und Stöße bereits in die Debatten griffen. Mit Wäde und Roth gelangten die Führer der Fortschrittspartei und namentlich Schulz, die man hart bedrängte, in das Freie, und auf der Straße setzten sich in einzelnen Gruppen die Prügelei fort; die Polizei hatte schwere Arbeit. Von 12 Uhr ab wurde Niemand mehr eingelassen. Unter dem Präsidium des genannten Herrn Löwe als Vorsitzenden (es wurde gewählt) erlangte als Generalsekretär des Dr. Schweizer waren nun die Sozialdemokraten, die übrigens in demselben Saale um 12 Uhr eine Versammlung angemeldet hatten, beizammen und beschloßen ein Misstrauensvotum gegen die Fortschrittspartei und eine Resolution über Errichtung von Militärregimenten oder so etwas.

In Brüssel wird die Wiedereröffnung der Kammer am 9. d. ohne königliche Ehrenrede stattfinden. In der vorigen Sitzung sind die sämtlichen Budgetfragen bereits erledigt worden, mit Ausnahme des Budgets der Wege und Mittel, so daß, da auch die Adress-Debatte wegfällt, die Kammer ihre Thätigkeit den früher zurückgestellten und theilweise schon lange aufgeschobenen Arbeiten zuwenden kann.

Der berühmte Münchener Professor Döllinger richtet an den deutschen Episkopat eine Professur, worin er sich als Historiker und Theologe entschieden gegen die Infallibilität des Papstes ausspricht.

Emile Ollivier lehnte entschieden die Theilnahme an der Bildung eines neuen französischen Kabinetes ab. Er meinte, seine Zeit sei noch nicht da. In Folge dessen verstimmt in Paris die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium. Rochefort hat ein übermenschliches Glück. Am 5. stand seine Altien in Paris miserabel; am 6. genügte die Ungeschicklichkeit eines Präfecten, des Herrn de St. Paul in Lille, um Rochefort aufs Neue zu einem Martyrer zu machen, vor dem alle anderen Bewerber des Radikalismus einfach zurücktreten müssen. In der That zeigen seine beiden furchtbaren Konkurrenten, die Herren Laurier und Cantagrel, schon an, daß sie vor Rochefort das Feld räumen, und warum? Weil man ihm das „Martyrium“ verschafft hat, sechs Stunden lang auf einer Grenzstation als Gefangener zurückgehalten zu werden.

Wenn das Publikum Pest-Osens richtig schon am 27. November Gelegenheit erhält, den neuen Lustentempel zu bewundern. Und das ist nicht etwa eine façon de parler — das Publikum wird die glänzenden Räumlichkeiten, die sich ihm da öffnen, wirklich bewundern.

Einem gar eigenenthümlichen Eindruck macht das Innere eines solchen fertigen, aber doch noch rohen Theaterbaues; das ganze vielzweigige Gebilde zumal der Bühne selbst und all' der Räume, die zu ihr gehören, was alles noch unerschaffen von der leimwanderten Dekorationsarbeit daliegt, erweckt christliches Schaudern in der Brust des darüber hinweg, hinauf- und hinabwandelnden Laien. Ihm ist das Ballengewirre des Schnittdorns ein Gewirre von eben so vielen Kästchen, und wenn ihm der freundliche Cicero ganz gleichgültigen Tones sagt: „Schauens, das da wird die Damengarderobe“ — fährt sein Fuß in züchtiger Schen zurück von der Schwelle des noch nicht eingerichteten Mythenraums und erschöpft vielleicht sogar unter dem Stiefelsohl. Und er schließt das Auge vor der nackten Gegenwart, um das innere den lodenden Bildern einer nicht sehr zukünftigen Zukunft zu öffnen. Wie schwierig es plötzlich sinnberaufend vor diesem Auge, wie tönt es sinnverwirrend in sein Ohr: „Was doch das Herz Aphobitens be — Aber, liebes Vetti, ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich meine Schwänne für mich selbst brauche; Ihr Graf könnte Ihnen wirklich einige Köpfe kaufen!“ — „Gardrobier! Gardrobier! wo sind meine Rosa-Strumpfbänder, — ohne die Rosa-Strumpfbänder trete ich nicht auf die Bühne — und wenn darüber nicht weiter gespielt werden sollte!“ — „Aber schämen Sie doch selber zu — ich sehe ja wie ein Eidenstamm aus!“ — „Ja, es geht nicht mehr, Fräulein Nini — soll ich den Felsenebel — natürlich den Theaterfeldwedel — holen?“ — „Der kleine Graf in der dritten Parterre-Loge rechts scheint Ihnen nicht zu mißfallen, Fräulein Rosa — kennen Sie ihn vielleicht? Wahrscheinlich vom Wiener Stadtthor her?“ — „Ach bitte, derlei malitiose Anspielungen zu lassen, schmachtliche Pragerin — ich könnte sonst von einem gewissen böhmischen Kavaliere erzählen.“ — „Es hat zum dritten Male gelautet — fährt das Inspektions-Hierboß dazwischen — die Damen mögen machen, daß sie fertig werden.“ — „Ach! Geschwind, Gardrobier, meinen Grafen — nein, meinen Häher — schämen Sie sich ein bißchen, Gardrobier — so, so — sehr noch immer wie ein Eidenstamm aus.“ — „Dafür kann ich nichts, daß Sie keine Taille haben — Pst! Fertig!“ — „Füh, das Auge öffnet sich wieder — die Zukunftphantasmagorien schwinden — die nackten Hände der Damengarderobe fassen Dich an.“

Besser schon, als auf der Bühne, kann sich der Beobachter im Zuschauerkreise orientieren. Der Plafond ist noch von einer Bretterfläche umgeben — nur wie da glitzert ein Goldstreif durch das Halbdomel des Raumes, zeigt sich eine kunstfertige ausgeführte Festsche; die luppelartig gewölbte Decke wird bei voller Beleuchtung einen prächtigen Effekt hervorbringen. Und für diese Beleuchtung ist ausgiebig geforgt: durch den tiefsten

Die Abankung der unschuldigen Isabella wird jetzt offiziell bestätigt.

Die spanischen Königsmaier treffen auf kaum geachtete Schwierigkeiten. Dem Volke ist „Tomasso der Savoyarde“, wie der Herzog von Genua genannt wird, verhaßt. Die Polizei in Madrid sah sich genötigt, die Photographien des jungen Prinzen aus den Bildergalerien entfernen zu lassen, weil sie von dem Publikum beschimpft wurden.

Von Konstantinopel wurde eine peremptorische Erinnerung, sich über die im zweiten Vegetationsjahre gestellten Forderungen in unabweisbarer Weise auszusprechen, an den Chibib gefendet. Konstantinopel in den Finanzfragen sind wieder angeboten noch beachtigt. Der türkische Kriegsminister unterbreitete dem Sultan ein neues Heeresgesetz zur Sanftionierung; statt 150,000 wird die Fülle künftig 200,000 Mann in Friedenszeiten und 400,000 Soldaten in Kriegszeit haben. Die Landwehr beträgt 300,000 Mann.

Tel. Depeschen d. Ung. Klond.

Lemberg, 9. November. Der Landtag bewilligte dem Lemberger ruffischen Theater eine Jahressubvention von 3000 Gulden.

Sau-Nastore, 9. November. Fröhlich. Die Krankheit des Königs nimmt ihren regelmäßigen Verlauf; gestern und heute nahm das Fieber nicht zu. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde kehren morgen nach Paris zurück. — Prinz Humbert und Menaboa reisen Abends nach Neapel.

Wien, 9. November. Abendkurs. Kredit-Anstalt 225 1/2, National-Anstalt 205 1/2, Fremdwährungen 135 1/2, Metalliques 48 1/2, National-Anstalt 56 1/2, Reichsbank 85, 1868er Vole 76 1/2, 1868er Vole 83 1/2, Reichsbank 120 1/2, Wien 81 1/2.

Frankfurt, 9. November. Wechselkurs per Wien 95 1/2, Oester. Kredit-Anstalt 214 1/2, Oester. Staatsbahnnoten 80 1/2, 1854er Vole 70 1/2, 1868er Vole 76 1/2, 1864er Vole 110.50, Oester. Banknoten 67 1/2, Lombarden 236.25, Galizier 220.75, Rente 47 1/2, Silberrente 56 1/2.

Paris, 9. November. Mittagskurs. Sperr. Rente 71.80, Staatsbahn 776, Lombarden 498.

Wien, 9. November. Getreidemarkt. Weizen per November 58, per Dezember 58, per April-Mai 60 1/2, Roggen per November 47 1/2, per Dezember 46 1/2, per April-Mai 45 1/2, Hafer per November 24 1/2, per Dezember 24 1/2, per April-Mai 22 1/2, per Juli-August 12 1/2, Spiritus per November 14 1/2, per April-Mai 15 1/2, per Juli-August 15 1/2.

Breslau, 9. November. Weizen 82, Roggen 61, Hafer 33, Del per Oktober 12 1/2, Armin 12 1/2, Spiritus loco 14, per Oktober 14 1/2, per November-Dezember 14 1/2.

Paris, 9. November. Reichmarkt. Weizen ruhig, per Oktober 57, per Dezember 57.75, per vier erste Monate 58, Spiritus per Oktober 58.50, per Dezember 58.50, per vier erste Monate 58.50, Del per Oktober behauptet 99.50, per Dezember 99.50, per vier erste Monate 99.50.

Ein Heiraths-Gesuch aus dem fernen Westen.

Ein Indianer-Häuptling, Namens Ro-bes-co-da-way, im Besitz von nur drei Frauen, wünschte eine vierte, weise Gattin heimzuführen, und wendete sich dierüber an die „Chicago Tribune“, die seine Offerte wie folgt wiedergibt: „Er sagt, daß, falls wir irgend von einer weisen Dame hören, die genügt wäre, die Zahl seiner besseren Hälften zu vermehren, wir derselben die Versicherung geben könnten, daß er nicht nur ein großes, gutes, warmes Haus, das sein „Großer Vater“ für ihn gebaut, besitze, sondern daß er auch stets ein gültiger Ehemann gewesen sei und seine jetzigen Frauen noch nie geschlagen habe; ferner, daß er eine weise Frau ausnahmsweise gültig behandeln, all' sein Vermögen mit ihr theilen würde, und das er wie die anderen Frauen ihr stets die besten und schönsten Speisen, die man aufzutreiben werden können, verabreichen, wie überhaupt Alles aufbieten würde, um dieselbe in ihrer neuen Heimath zufrieden und glücklich zu machen. Die von uns an ihn gerichtete Frage, ob sein Voratz an Liebe zur Verheirathung unter so viele Frauen ausreichte, beantwortete er einfach mit den Worten: „Ro-bes-co-da-way's Herz ist groß.“

Ein fassentlicher Reaktor. Während im Süden von Amerika die Zeitungsblätter aus großer Zelle in die Dörfer von Regem übergegangen, ist es in Belgien der Kaiser von China, welcher in höchstzweijähriger Person die hinausgehende „Bellung Gazette“ leitete, deren Inhalt je nach der geistigen Bildungstufe der verschiedenen Leserkreise, in welchen dieselbe zirkulirt, modifizirt wird.

Ein Pfaffenwaffschuß. In der Firtz of Forth, ungefähr 12 Meilen von Edinburgh, wurde am 4. d. ein Waffschuß von ungewöhnlicher Größe erfolgt. Er mißt über 80 Fuß in Länge und 34 Fuß in Umfang, und zwischen den Rinnläben 17 Fuß 10 Zoll. Der Firtz des Seehundes, das sich in letztes Wasser verirr hat, erregt großes Interesse, daß die North-British Eisenbahn sich veranlaßt sieht, von Edinburgh um Abgesandte entgegen zu kommen, dem Drie, wo das todtte Thier liegt, zunächstliegenden Station abgehen zu lassen.

Glaskutter — ein wahres Prachtstück — und durch die an den Gallerie-Bestimmungen angebrachten Gasandelafer: dreierartige im ersten, zweierartige im zweiten und einartige im dritten Stode. Ebenso ausgiebig ist für die Durchgehende des Hauses vorgeforgt — mehr als ein Duzend von Heizkaminen durchzieht den Boden des Parterreerbaues. Die Dekorations ist Weich mit Gold, der Ueberzug der Sitze rother Sammt; die Bekleidungen der Gallerien sind mit Muschelmedaillons geziert. Die Logen und Sitze sind äußerst geräumig und zweckmäßig gebaut; vom hintersten Winkel der letzten Loge selbst genimmt man einen bequemen Ueberblick der ganzen Bühne. Der Eingang zu den Parterre- und Parterlogen befindet sich — wie im Nationaltheater — in der Mitte, wodurch das lästige Durchdrängen durch das Publikum des Stieparterres vermieden wird. Es kann für heute nicht meine Absicht sein, eine gründliche und ausführliche Schilderung des neuen Theatergebäudes zu liefern, für die sich noch hinlängliche Gelegenheit finden wird; nur einen Waffschuß zur richtigen Beurtheilung derselben wollte ich in Vorrede geben. Zur Beurtheilung des Gebäudes notabene nur — über das, was in diesem Gebäude geleistet werden wird, wird sich natürlich erst dann ein Urtheil abgeben lassen, wenn der neue Theaterstaat in Aktion getreten sein wird. Vorläufig weiß man eben nur, daß der artistische Regierer dieses Staates, Herr Heinrich Firtz, dem besten direktorischen Willen besetzt ist und mit sich selbst der neuen Bühne eine schätzenswerthe und beliebte tonische Kraft zubringt; die Namen der sonstigen zahlreichen Mitglieder sind, mit wenigen Ausnahmen, hier noch unbekannt und wird die Gesellschaft erst Proben ihres Könnens ablegen müssen, ehe über sie etwas gesagt werden kann.

In pilantischer Weise wurde dieser Tage in dem Speisefalon eines unserer ersten Hotels eine Probe künstlerischen Könnens abgelegt. Von Einem übrigens, der eigentlich keine Probe seiner künstlerischen Fähigkeiten mehr abzulegen braucht — ist's doch in den weitesten Kreisen bekannt, daß Baron Bay jun. einer der trefflichsten Violinisten ist. Daß er's sei, das zeigte er aber eben wiederum einmal an dem besten Abend in dem Speisefalon eines unserer ersten Hotels. Duntlo spielte da mit seiner exquisiten Bande, und die Klänge, welche die geborenen Musikanten' ihren Instrumenten entlockten, übten, wie gewöhnlich, auf die Zuhörer die feststehende Wirkung aus — auf den unter ihnen befindlichen Baron Bay aber eine solche, daß er sich plötzlich erhob, einem der Geiger seine Bioline aus der Hand nahm und — zum nicht unerwarteten Staunen des Publikums — mit den Ziffern um die Wette drauf los spielte. Rothlich spielten die Leute — die wohl selten noch einen so eleganten „Ramecaben“ gehabt — mit erhöhtem Animo; aber auch der Baron geriet mehr und mehr in künstlerische Hitze, und so entspann sich ein ganz reizender Wettkampf zwischen Baron und Zifferner. Das Reizend fiel auch keineswegs zu Ungunsten des aristokratischen Streiteres aus — allgemein hieß es: „Baron Bay spielt, als wäre er ein — Zifferner“

Der Sultan von Saasbar. Unter den Einladungen, welche zur Feier der Eröffnung des Suez-Kanals ergangen sind, ist auch die des „schwarzen“ Sultans von Saasbar oder Janjibar erwidert. Wir finden in einem Berliner Tage nachstehende Schilderung dieses Potentaten: „Seid Radjid“, Sultan von Saasbar, ist ein europäischer Mann, das Prädikat „Hobeit“ zugefunden wird, ist ein Schwarzer, sondern ein Araber von oder Abkunft; seine Gesichtsfarbe steht zwischen der des Deutschen und des Portugiesen. Er ist ein sehr intelligenter Mann, ertrug sich eines Entkommens von 500,000 Thalern, von denen er jährlich und den 150,000 Thaler zurückgeben vermog, und besitzt eine ganz ansehnliche Pracht, die er dem berühmten Kriegskomplex und Kaper „Schanaboo“ der weiland türkischen Sultane Nordamerikas. Auf die Einladung, welche ihm durch den Herrn v. Seffers übermittelt wurde, hat der Herrscher von Saasbar folgende Antwort gegeben lassen, welche wir der „Chronique de Jersey“ entnehmen: „Im Namen des barmherzigen Gottes! Die wünschenswerthe der Nachrichten, monach die Seele schmachtet, und das angeordnete der Nachrichten, welche das Herz erquiden, das ist ein Gruß, jener als das Wohlwollenden und müder als der Thau, der auf das Land fällt — ein Gruß von dem, welcher Beize und Bollkommenheit der Seele vereinigt, welcher Ruhe und Erhabenheit besitzt, welcher die Thronen und eigene Gedanken hat — ein Gruß von dem Präsidenten der General-Kompanie des Suez-Kanals, Inhaber der ersten Klasse des Kaisers Medjidie-Ordens, Ferdinand de Seffers, dem Gott seine Lage im vollen Glanze erhalten und beschirmen möge vor allem Unheil und Mißgeschick! Möge es also geschehen! In einem Augenblicke, wo die Stunden am trägen fließen, kommt die Nachricht des Jubels und der Freude, die da verhandelt, daß vollendet sei der Durchbruch des Suezkanals, welcher verbindet die beiden Meere, das Rote und das Mittelmeer. Ich wünsche die Glück, so Freund, der die große Energie und den eifrigeren Fleiß angewandt hat, ein Werk zu vollenden, welches dient zum Segen der Menschheit und zur Wohlthat der Städte. Wir danken Gott, dem großmächtigen Herrn, dafür, daß du ein erhabenes Werk erreicht hast. Du sagst, daß du mich einladest, die Inseln unversehrt fröhe beizuwohnen, an welchem die Früchte der europäischen Macht theilnehmen werden; meine Entscheidung wird zu nach dem Preise erhalten durch den Seidretreter Dr. Eyzelens des Kanals von Frankreich, des ehrenwerten Herrn de Biene. Und ich flehe zu Gott für dich um Gesundheit, langes Leben und hohe Würden. Den 18. Rabi el Aual 1284.“

Tagesneuigkeiten.

Peft, 9. November.

Das Bild des Königs. Der Photograph, Herr Schreder, darf sich das Verdienst vindiziren, fast sämtliche Souveräne Europas mit dem Bildnisse ihres Monarchen versehen zu haben. Neulich hat wieder der Kaiser von Baiern ein Exemplar von dem bekannten fotografischen Bilde Sr. Majestät entgegengenommen und dem Photographen durch den bairischen Konsul, Herrn Albert v. Wodianer, nebst einem Anerkennungs schreiben eine prachtvolle Büfennadel übermitteln lassen. Gleichzeitig wurde durch den benannten Herrn Konsul für den König von Württemberg ein ähnliches Bild bestellt.

Statistisches über Ungarn. Nach den neuesten statistischen Daten haben die ungarischen Staaten einen Gesamtflächenausmaß von 6172 Quadratmeilen; sie umfassen 97 Städte, 9 Festungen (wovon einige allerdings der Aufzählung nahe sind), 817 Marktstellen, 16,320 Dörfer und 1,455,091 Häuser. Der Flächeninhalt betheilt sich folgendermaßen: Auf das Königreich Ungarn entfallen 4169 Quadratmeilen, auf Siebenbürgen 865 Quadratmeilen, auf Dalmatien 275 Quadratmeilen und auf die Militärbezirke 863 Quadratmeilen. Darunter beträgt das slawonische Provinziale 172 Quadratmeilen und das kroatische Provinziale nebst dem Vitorale oder Seebzirk 200 Quadratmeilen.

Zurückweisung von Militärschülern. Es haben sich Fälle ergeben, daß einige Zöglinge, welche für Militärschulen der Kaiserlichen und Ludovicale-Erziehung bestimmt waren, die Vorprüfung nicht bestehen konnten, da ihnen die nöthigen Vorkenntnisse mangelten, und in Folge dessen zurückgewiesen werden mußten. Da nun die Eltern oder Vormünder die erwählten Zöglinge auf eigene Kosten einzubringen haben und so Gefahr laufen, in den erwähnten Fällen nicht nur die Kosten, sondern auch den Stipendiumsplatz zu verlieren, so wäre es angezeigt, daß sich dieselben streng an die Konkurrenz-Ausschreibung halten würden.

Militärisches. Laut Erlaß des Landesvertheidigungs-Ministeriums erhalten die Honved-Oberlieutenants und Lieutenants vom 1. November ab an Holzgebühren monatlich 1/2 Klafter hartes oder 1 Klafter weiches Holz; die Bezirksfeldwebel 1/2 Klafter hartes; die Mannschaften hingegen dem Feldwebel oder Hauptmeister adwärts erhält per Kopf täglich zwei Pfunde. Diese Holzgebühren wird bis zu Ende März verabsolgt; von da ab erhält die Mannschaft 1/4 Pfunde täglich zum Kochgebrauch.

Organisationskommission. Aus der gestern stattgefundenen Sitzung der städtischen Organisationskommission haben wir Folgendes zu berichten:

Vorher wurde jener Beschluß der Stadtpräsenzrat verhandelt, welcher in Folge der erledigten Oberbuchhalter- und Oberingenieurstelle die Organisations- und technischen Amtes anordnet. Die Kommission erörterte diese Angelegenheit eingehend und sprach sich förmlich dahin aus, daß die Streitung der erwähnten Amter momentan unaussführbar sei, da es nicht an der Organisation der Amter, sondern an geeigneten Personen mangelte. Es wurde herangezogen, daß bei dem bestehenden Personalverhältnisse, nach welchem Ersatzstellen der Wahl unterliegen, die Besetzung der Stellen schwierig wäre, für die beiden Stellen geeignete Personen zu gewinnen. Man wünschte daher sich jetzt solche Konkurrenten finden, wo die Wahlen herannahen, deren Qualifikationen sich kaum jemand ausdenken wird, der vermöge seiner Leistungsfähigkeit nicht auf städtische Dienste angewiesen ist. Hiefür spricht auch der Umstand, daß bereits ein halbes Jahr seit Erledigung dieser Stellen verstrich, und trotz der diesbezüglichen mehrmaligen Erwähnung in den Tagesblättern sind bis heute kein einziger Konkurrent gemeldet. Die Kommission hat daher beschlossen, für die Oberbuchhalterstelle wiederholt ihre erste Vorlage betreffs der finanziellen und technischen Kommissionen zur Annahme zu empfehlen, welche Kommissionen auch diesbezüglich der künftigen definitiven Organisation der Buchhaltung und des Ingenieuramtes sowie eines speziellen Kanaltages Antrags zu erhalten haben werden. In die zu errichtende Finanzkommission wurde der gewesene Oberbuchhalter Franz Scherbaum als Mitglied vorgeschlagen, dessen bewährte Fähigkeiten für die erfolgreiche Wirksamkeit der erwähnten Kommission im Vorhinein die sichere Bürgschaft gebe. — Für die Stelle des Direktors der neuen statistischen Abteilung wurden die Herren Kersch und Batsy, als auf dem Felde dieser Wissenschaft hervorragende, der Generalverwaltung empfohlen. — In Folge eines Beschlusses der Generalversammlung wurde zur Revision und verhältnismäßigen Anordnung der Beamtengehälter eine Kommission entsendet, welche unter dem Vorsteher des Herrn Jgnaz Kanas aus den Herren: Zavan, Vlahunka, Scherbaum, Preisner und Seher besteht.

Schließlich wurde die endgültige Bestätigung der Substitution des Oberbuchhalters und Oberingenieurs bis zur nächsten Wahl vorgeschlagen, demzufolge der gegenwärtige provisorische Oberingenieur Inge sein gestern eingereichtes Abbankungsgesuch zurückziehen dürfte.

Die Hauszinsaffionsbogen laufen nach einer Anzeige der Pester Finanzdirektion nur sehr spärlich ein. Demzufolge werden die städtischen Hauszinsaffionsbogen durch die Stadtbehörde aufgefordert, bei Vereinerung einer empfindlichen Geldstrafe die erwähnten Affionsbogen bis längstens 15. d. einzureichen.

Berechnung der Trabanten. Die bezüglich der Berechnung der städtischen Trabanten entsandte Kommission hat dem Berechnen nach beantragt, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Aufnahme von 100 Trabanten geboten sei. Es wäre zu wünschen, daß dieser Antrag, ohne die Geldpöpper zu scheuen, durch die Stadtpräsenzrat angenommen würde, da die Unsicherheit der Person und des Eigentums im Zunehmen ist, und das gegenwärtige Trabantenpersonal kaum zur Befriedigung der nöthigen Posten ausreicht.

Die ungarische Leibgarde. Gestern Vormittags 11 Uhr verformelte sich, wie man aus Wien berichtet, die nunmehr auf ihren Stand von 40 Garben kompletirte königl. ungarische Leibgarde im prächtigen großen Saale des Gardepalais, um die Ankunft des Garde-Kapitäns, Generals der

Kaballerie Grafen Haller, zu erwarten. Derselbe wurde, vom Hauskommandanten, Garde-Unterlieutenant SM. v. Simonyi, und dem Inspektionsoffizier begleitet, in den Saal geführt, wo die Leibgarde, in der kleidamen Haus-Parade-Uniform, in zwei Glieder rangirt, aufgestellt war. Der General begrüßte in einer kurzen, aber kernigen Ansprache die neu errichtete Garde, welcher er, der nunmehrige Kapitän, vor mehr als 30 Jahren als Hauskommandant angehört hatte. Er gedachte in warmen Worten der Stifterin der kön. ungarischen Leibgarde, Ihrer Majestät der unvergesslichen Kaiserin Maria Theresia und forderte die anwesenden Herren zu einem Lebehoch auf das Allerhochlauchigste Herrscherpaar auf, in welches mit Enthusiasmus eingestimmt wurde.

Die Baufläch des neuen Schlachthauses und des angrenzenden Viehmarktes wurde heute durch das städtische Ingenieuramt ausgelegt.

Gesundene Leiche. Jener Leichnam, welcher im Graben nächst der Oestlichen Eisenbahn gefunden wurde, ist als der des 29 Jahre alten Maurergesellen Alois Kunta agnoszirt worden, welcher sich Samstag Abends aus seiner Wohnung, Königsgasse Nr. 72, entfernte, und in der Nacht durch einen Sturz in den erwähnten Graben sein Ende fand.

Ueberfahren. Gestern Früh wurde in der großen Feldgasse die 60jährige Tagelöhnerin Barbara Zubas durch den Komfortable Nr. 141 überfahren, und unbeschädigt verbleibt; der Kutscher hieb hierauf in das Pferd und fuhr davon. — Gestern Abends wurde in der Wainnergasse der betrunzene Tagelöhner Gelay in Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit durch den Komfortable Nr. 87 überfahren und so verletzt, daß er in das Spital gebracht werden mußte.

Die Pest-Dfner Omnibusaktion-Gesellschaft ist bei der Statthalterei bittlich eingedrungen, daß ihr die Bewilligung zur gründerfähigen Umschreibung des von ihr der Stadt abgetauften Grundstückes, auf welchem die Gesellschaft bereits Stallungen und andere Gebäude aufgeführt, erttheilt werde. Gleichzeitig soll der Rückstand des Kaufschillinges von 28,000 fl. primo loco mitanzubringen und als Termin zur Zahlung des Restbetrages der 30. Juni künftigen Jahres bestimmt werden. Da die auf diesem Grunde befindlichen Realitäten einen Werth von ca. 300,000 fl. repräsentiren, so hofft die Gesellschaft ein solches Arrangement treffen zu können, daß der Verkehr der Omnibusse im Interesse des Publikums auch für die Zukunft erhalten bleibe. Der Magistrat hat beschlossen, diese Eingabe der Stadtpräsenzrat befürwortend zu unterbreiten.

Der Versicherungsgesellschaft „Europa“ in Wien wurde durch das ungarische Handelsministerium die Konzession erttheilt, ihren Wirkungskreis unter Beobachtung der landesgesetzlichen Bestimmungen auch auf Ungarn erstrecken zu dürfen.

Zur Straßenreinigung in Ofen. In Ansehung der Straßenreinigung beschloß die Ofner städt. Wirtschaftskommission eine neue Einführung zu treffen, und zwar soll die Stadt auch bei Monatsfeiern erleuchtet werden. Man ist übrigens in Ofen vielfeichtig der Ansicht, daß dies bei Weitem nicht so nöthig wäre, als die Lampen in dunklen Nächten bis gegen zwei Uhr brennen zu lassen. Am sichtbarsten ist das Beleuchtungs-Verfahren in der Christenstadt auf der Treppe, welche in die Festung führt. Die Weisenburgerthor-Aufsahrt, die Festung-Aufsahrt vom Taban aus, die Schulstiege, welche aus der Wasserstadt in die Festung führt, die Wienerthorstiege, die Wasserthorstraße, wo sich die Villa des Ministers Lonay befindet, und endlich der Weg in die Festung vom Tunnel aus — all' diesen Wegen und noch anderen dazu soll durch 20 Laternen genügendes Licht gegeben werden! Und wenn diese zwanzig zum mindesten aus Rücksicht für die Sicherheit der Person und des Eigentums in finstern Nächten ganznächtligh brennen würden — aber nicht einmal dies geschieht.

Diebstahl. Der Schneidergeselle Leopold Martusik stand Sonntag am Stephansplatz, wo er wie verheiratet vor Bewunderung das Aufseher des dort befindlichen mechanischen Theaters anschaute. In dieser Ekstase fühlte er nicht, wie ihm der Umlauber Johann Stofera an sein Gilet griff, und seine Taschenhülle von der Kette abdrückte. Das Publikum jedoch bemerkte den Diebstahl und verfolgte den Thäter, der während der Flucht die Uhr fortwarf, endlich aber ergriffen und verhaftet wurde.

Reklamationsbureau. Nachdem das Reklamationsbureau der Hehrsbahn in Pest gegen seine Wirksamkeit begonnen, hat die Direktion der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft dafür Sorge getragen, daß vom 15. d. M. angefangen auch alle Reklamationen, welche sich im Bereiche der Hehrsbahn mit Stationen ihrer südöstlichen Linie ergeben, unmittelbar zwischen den Reklamationsbureau der beiden Bahnen in Pest ausgetragen werden. Nicht minder ist an die Verwaltungen der königlich ungarischen Staatsbahnen, an die Kaiser-Oberberger, Alpböden und Siebenbürgen Bahn die Einleitung ergangen, die Einführung des direkten gemeinschaftlichen Verkehrs in Reklamations-Angelegenheiten in Pest ehestens einzutreten zu lassen, und gibt man der sicheren Erwartung Raum, daß dieses Verfahren, welches die möglichste rasche Befriedigung des Reklamanten begünstigt, wirklich auch recht bald in's Leben treten und das Handel treibende Publikum vollkommen befriedigen werde.

Unterstützungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat dem Kun-St.-Märker Oberlehrer Michael Grapta zur Heilung des mehrjährigen Gesichtsblasses 60 fl., dem griechisch-katholischen ergrauten Schullehrer Johann Sepechy in Ab-Bezeche, in Verdrückung der zwanzigjährigen Dienste deselben 100 fl. und der Neo-Komarter israelitischen Kultusgemeinde, als Beitrag zu den Kosten des Religionsunterrichts der israelitischen Jugend des Unter-gymnasiums und der Gemeindefchule und zu sonstigen Kultuszwecken 50 fl. bewilligt.

Die in Angelegenheit der ungarisch-rumänischen Grenzreitigkeiten entsandte Kommission hat beinahe alle ihre Wirksamkeit beendet, doch sind, wie „M. P.“ berichtet, die Zögner und die nachdringenden rumänischen Grundbesitzer mit der Wirksamkeit der Kommission nicht zufrieden. Bis zur Entscheidung der Frage hat der Regierungskommissar Gregor Vely die Zögner Grundbesitzer, die rumänische Behörde aber den rumänischen Grundbesitzer Baltiano aufgefordert, den Status quo zu respektiren.

Partibewilligungen. Das Handelsministerium bewilligte den Gemeinden Sumyjac und Lutzpat, und dem Publikum der Grenzhalber Eisenwerke im Gömörer Komitat, auf dem Grund des Berekeder Eisenwerkes jährlich am 12. April, und am 26. Oktober Jahr- und jeden Samstag Wochenmärkte — der Gemeinde Uboard im Komorer Komitat jeden Donnerstag Wochen- und in der ersten Woche des Juni, sowie in der Woche der Schugener (29. August) am Montag und Dienstag Jahrmärkte, — der Gemeinde Lutzpat im Komorer Distrikt jeden Donnerstag Wochenmärkte, — der Gemeinde Kallowa im Krasser Komitat jährlich am 1. Mai und am 20. November Jahres- und jeden Mittwoch Wochenmärkte, — schließlich der Gemeinde Hejös im Pester Komitat jährlich am 25. März und am 4. September Jahres- und jeden Freitag Wochenmärkte zu halten.

Einem Zug wollen sie sich machen. Zwei Studenten in Ofen wollten sich mit ihrem Zimmerkollegen, welcher gestern ins Theater gegangen war, einen Zug machen, und spannten eine Schnur quer über das Zimmer, damit der Nachhausekommende in der Finsterniß darüber stolpern solle. Der „Zug“ fiel aber unglücklich aus, indem der Gefoppte so prächtig stolperte, daß er sich einen Arm brach und am Kopfe schwer verletzete.

Ein Schildkröden. Dieser Tage kam ein Reifender nach Parisburg, hing in einem Gasthause ab und ließ sich in Gegenwart Mehrerer einen Tausender wechseln. Die in der Nähe stehenden Beamten merkten auch, daß die Brief-tasche des Passagiers voll sei mit 1000 und 100 Guldennoten.

Solide und gewandte Buch- und Kunsthandlungsreisende u. Agenten
 Werben in ihrem Interesse erfucht, sogleich ihre Adresse franco an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** unter Chiffre C. D. Nr. 40 einzufenden, worauf ihnen unentgeltlich ein äußerst absatzfähiger Artikel mit außerordentlich hoher Provision nachgewiesen wird. 8179 1-1

FRANZ WALSER
 Glockengiesser in PEST,
 Grosse Kreuzgasse Nr. 3,
 empfiehlt sich dem P. T. Publikum, wie den geübten Gemeinden zur Anfertigung reiner, harmonischer **GLOCKENGLÄUTE** mit Eisen- und Holzhelmen, von jeder beliebigen Größe, so wie aller Gattungen **Feuerspritzen und Pumpenbrunnen**, nach den neuesten und besten Konstruktionen. Die nach seiner Methode neu verfertigten und von der hohen Regierung patentirten, mit eisernen Helmen montirten Glocken bieten die wichtigsten Vortheile dar, daß sie vermöge ihrer drehbaren Scheibentrone die größte Dauer erreichen und jeden Sprung vermeiden lassen; ferner wegen der hier zur Anwendung kommenden, eigenthümlich neu konstruirten Patentlager in Folge des sehr leichten Ganges zum Läuten die geringste Kraft erfordern, sowie die größte Stabilität. Nach diesem System montirte Glocken lassen sich vollständig ausbauen, wodurch der Ton gänzlich hinausgewählt wird, und nur eben auf diese Weise seine größtmögliche Intensität, Stärke und Ausbreitung erlangt, jeder Mithon aber und der Schreden erregende Klage laut, als die natürliche Folge unvollständiger Ausbringung der Glocke auch gründlich beseitigt ist. Auch werden auf Verlangen alte Glocken von mir jedertag nach meinem neuen Princip zu den billigsten Preisen abgehoben und mit der neuen Montirung versehen.



Beachtenswerthe Empfehlung!
 Zur Befreiung an den großen Geld-Verlorenen, welche bedeutende Gewinndancen bieten, und deren Richtigungen schon am 9. Dezember beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-**Staats-Lose** 4 fl. 1/2, 4 fl. 3/4, oder 4 fl. 7.- dt. B.-R., direkt von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhaus **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** best. sein. 8074

Hautleiden
 und **geheime Krankheiten**, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Spital- und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen bewährten Methode, vielmals ohne daß der Patient in seinem Beruf und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt von einem **Dr. der Medizin**, Pest, Königsplatz Nr. 27, Medizisches Haus, im 1. Stock, Eingang an der Stiege. Ordinationsstunden: Vormittag von 7-9, Nachmittag von 1-4 Uhr. Es wird auch brieflich ärztlicher Rath erteilt und auf Verlangen die nöthigen Medikamente besorgt. 8074

5000
Dank- und Anerkennungsschreiben für gemachte Gewinne mittelst der beiden ersten Auflagen der **Analyse von Lotto**, ein Wahrsager im Lotto, von Professor von Orlicin Berlin, machen trübende Leben, der nicht nutzlos sein Geld im Lotto verlieren muß, 8131 2-3 Die eben erschienene III. Auflage eines vorzüglichen Werkes auszuweisen. Die 1/2 fl., welche das Buch kostet, werden sehr bald 100- und 1000fach wieder eingekauft werden durch die Gewinnsätze, zu welchen die Jedermann mögliche Verwendung derselben unsehbar führt. Zu beziehen: direkt vom Verleger, Professor von Orlicin in Berlin, Wilhelmstr. 129, sowie durch alle Buchhandlungen. Haupt-Debit: in Wien: C. Schmeier, Lotto-Rolle, Al. Spargasse 3, und A. Wacker, Buchhändler, Hofwirthplatz.

Nur gründliche Heilung schützt vor Folgeübeln.
Aeusere und geheime Krankheiten, so auch **Mannes-Schwäche** werden nach einer in Militär- und Zivilpraxis erprobten einfachen Methode staunend schnell gründlich geheilt (neue entstandene binnen 48 Stunden) von **J. Weiss**, 8139 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emer. Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, in seiner mit allen Bequemlichkeiten, sowohl zur Geheimhaltung als zu Heilzwecken wohleinrichtungen Ordinations-Anstalt, kleine Feldgasse Nr. 33, 1. Stock, Eingang auf der Stiege, nächst der Theresianstädter Apotheke. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorar in Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt.

Geheime Krankheiten und die **Impotenz** (geschwächte Manneskraft) heißt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges **Moritz Handler**, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordiniert täglich: von 11-1 Uhr Vormittags, und von 3-5 Uhr Nachmittags. Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, 1. Stock, Nr. 14. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Therese Wallner's
 Verlags- Buchhandlung religiöser Werke
 und
 Buchbinderwarenfabrik
 in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 3,
 empfiehlt ihr großes Lager von gebundenen und ungebundenen Gebet- und Andachts-Büchern, dann religiösen Werken, die reichhaltigste Auswahl zu passenden **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken**. Die obgenannte Firma erlaubt sich, daß P. T. Publikum auf den erst jüngst erschienenen „**Marien-Gruss**“ von Frau Gräfin v. Flabigny für Erwachsene mit illustrierten Bildern, so wie auf das „**Buch der Christlichen Kindheit**“ von derselben Verfasserin besonders aufmerksam zu machen. Desgleichen befinden sich die so beliebten „**Heiligen Anklänge**“ und „**Stunden der Andacht**“, von **Albach**, dann „**Kinder-Gebetbücher**“, erlirte ungebunden, sowie in den einfachsten und prächtvollsten Einbänden von **Leder, Elfenbein** etc. zum niedrigsten Preise von 4 fl. bis zum höchsten, — die **Kinder-Gebetbücher** elegant mit **Goldschnitt** gebunden, von allen bekannten Autoren, zum Preise von 80 kr. bis zum höchsten in grösster Auswahl am Lager. Ferner sind **alle Gattungen** Kalender im meinem Verlage vorräthig. Weiter bringe ich dem P. T. Publikum zur geneigten Kenntnis, daß ich alte und neue Bücher zum Einbinden, sowie die Anfertigung von allen Gattungen Buchbinder-Galanterie-Arbeiten übernehme. Die Anfertigung aller Gegenstände wird in meinem mit dem Verkaufsfolge in Verbindung stehenden Arbeitslokal unter meiner persönlichen Leitung vorgenommen und es werden alle Aufträge auf das Prompteste und Billigste ausgeführt. Die geschmackvolle Fagon und Keitigkeit aller Arbeiten, besonders die **tadellose Montirung der Stickereien und Damen-Arbeiten** überhaupt glaube ich der vorzüglichsten Beachtung des geehrten Publikums anempfehlen zu dürfen. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 8175 1-12

Hautleiden (sowohl als auch) **geheime Krankheiten** und deren langwierige Folgen heilt auf Grund vielfachiger Erfahrung, nach der Methode des weltberühmten **Ricord** (seines ehemaligen Professors in Paris), unter Gewährleistung des sicheren Erfolges, **Dr. F. Sugar**, Wohn: **Waldnergasse Nr. 15**, neben dem Kreuzst. Ordiniert täglich von 11 bis 1 Uhr. Brieflichen A. fragen wird entsprochen.

Der Gefertigte hat die Ehre, einem hohen Ade und P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er sein in der **Franz Deakgasse Nr. 10** befindliches **Zuckerbäcker- und Canditen-Etablisement**, welches sich seit seinem 25jährigen Bestehen des besten Renommee erfreute, auf das **Geschmackvollste renovirt** und alle Erzeugnisse sowohl en gros als en detail abgegeben werden. Zu fernemem gütigen Besuche einladend, zeichnet achtungsvoll **Karl Vikus**, Zuckerbäcker. 8174 2-3

Petroleum-Sicherheits-Apparate. **Obligatorisch!!!** Die „Vorstadt-Zeitung“ vom 18. Oktober a. c., sowie sämtliche Wiener Journale enthalten nachfolgende Notiz. Um den häufig vorkommenden Unglücksfällen durch Petroleumbrände vorzubeugen, soll, wie wir entnehmen, von ministerieller Seite an die betreffenden Behörden die strengste Weisung ergehen, daß der Verkauf von Petroleum nur mittelst i. a. p. Sicherheitsapparate stattfinden darf, und daß allen jenen Petroleumverkäufern, die sich dieser Verordnung nicht fügen, der Verkauf verboten wird. Diese von Seite der kaiserl. österr. und ungar. Regierung a. priv. feuergefährlichen Petroleum-Verkäufe sind ausschließlich in jeder beliebigen Größe u. Auswahl in der ersten k. k. a. priv. Sicherheits-Apparate-Fabrik des **Johann Schmid in Wien**, Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4, zu haben. Preislisten und Musterblätter werden franco zugefendet. Auch sind bereits die bekannten **Wochens-Apparate** à 18 fl. zu haben.

Wir machen unter Versicherung und Garantie, daß wir die längstbestehende Spezialität des böhmerischen Feuers- und Einbruchsdiebstahls, außerdem, welche trotz ihrer bedeutenden Verbreitung, nach wie vor durch die Unwissenheit der Bevölkerung, noch immer in hohem Maße verbreitet ist, durch die Anfertigung von **Abwehr- und Schutzmitteln**, im 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Abwehr- und Schutzmittel **do CAUVIN, do PARIS** 85, BOULEVARD STANISLAWSKY, Paris. Diese sind die besten Mittel, um die Wohnungen vor Feuer und Einbruch zu schützen. Sie sind aus Eisenblech gefertigt und bilden eine unüberwindliche Barriere gegen Feuer und Diebstahl. Sie sind in allen Größen und Formen zu haben. Preislisten und Musterblätter werden franco zugefendet.

Ziegel **Michael Örley** **W I E N**, Tischler und Tapetenr. **Freiung**, Ecke der Schottengasse und Teinfaltstraße Nr. 1, 1. Stock, früher Ecke der Dorotheergasse Nr. 1157. Fabrik: **Wien**, Hofgasse Nr. 7. **Verpackungs-Magazin**: **Wien**, Hofgasse Nr. 7. **Restaurants und Leberkäse** mit Zeichnungen werden franco zugefendet. 8023 15

J. S. Sárkány,
Galanteriewaaren - Handlung,
 Ecke der Deak- und Waitznergasse,
 empfiehlt das vorzüglichste Sortiment von **chinesischen und Karawanen-THEE** aus der **1-6**
kaiserlichen königlichen Hof-Thee-Handlung
 von **Peter Hofer in Wien**
 unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Revolver.
 Den P. T. Herren Reisenden und Landwirthern empfehle ich zu deren persönlicher Sicherheit meine bestkonstruirten und gut eingeschoffenen **Revolver**, womit man 6 Schuss und sicherer Schuß in einer Minute machen und in derselben Zeit auch wieder laden kann. Derselbe **Revolver**, welche die beste bis heute erfundene Sicherheitswaffe zur Selbstvertheidigung bilden, sind in **größter Auswahl** zu folgenden Preisen bei mir zu haben, u. z.:
 1 **Revolver** 6 Schuss 7/8 Zoll von : : : : : fl. 18 bis fl. 25
 1 „ „ „ 6 „ 9/8 „ : : : : : fl. 18 bis fl. 25
 1 „ „ „ 6 „ 12/8 „ : : : : : fl. 20 bis fl. 40
 1 **Hand-Revolver**, feiner Gattung, sehr bequem in der Tasche zu tragen fl. 10 bis fl. 20
 ferner alle hiesig erforderlichen Patronen und Leberkäse. Im nicht konvenirenden Falle wird die Waffe innerhalb 14 Tagen umgetauscht.
Ed. Unschuld,
 Waffenzweiger und Händler,
 Pest, Waitznergasse, „zum Brief.“
 Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme schnellstens effectuiert.



Adolf Welisch
 aus Wien,
 renommteste Firma für **Herrn-Kleider**, **PEST**, **2 Christophplatz**, **2** ersten Stock, empfiehlt seine Waaren zur **Herbst- und Winter-Jaçon** laut Preis-Courant. **Winter-Röcke** von 10 bis 60 fl.

Offiziers-Blousen von 7 bis 20 fl.
Stadt- und Feiseppelje in sehr großer Auswahl. **Sämmtliche Kleider** werden in Wien nach der neuesten Mode und auf den besten Stoffen angefertigt. Die Preise sind überaus billig und wird auf solche Bedienung streng Rücksicht genommen. Aufträge aus der Provinz werden mit der größten Genauigkeit ausgeführt. Kleider, die nicht passen, werden unentgeltlich umgetauscht. 8125

Die P. T. Herren Aktionäre der **Ersten Pester chemischen Produkten- u. Stärke-Fabrik-Aktien-Gesellschaft**, welche mit der Einzahlung der III. Rate noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselbe sammt den 6pSt. Verzugszinsen binnen vier Wochen, d. i. **bis 30. November l. J.**, bei der **Franco-ungarischen Bank** um so sicherer zu erlegen, als nach Ablauf dieses **Präklusiv-Termines** nach §. 12 der Statuten vorzugehen die betreffenden Aktien-Interimsscheine **annullirt** und die bereits geleisteten Einzahlungen dem Rezervefond zufallen würden. Pest, am 1. November 1869. 8127 2-3 **Der Verwaltungsrath.**

Bei **Géza Petrik**, vormals **Karl Osterlamm** in **Pest** ist zu haben: **An Seine kaiserliche und apostolische königliche MAJESTÄT treugehorsamster Bericht** des königlichen ungarischen Finanzministers **Melchior v. Lónyay** betreffend das königliche ungarische **Staatsvermögen**. Zwei starke Quartbände mit mehreren lithographirten Karten. 8147 **Preis fl. 5.** 2-3

Hiesu ein ganzer Bogen Beilage.

Wasserleitungs-Installationen

für öffentliche, Privat-, Wohn- und Fabriks-Gebäude, Bade-Anstalten, Gärten, sowie ganze Städte und Schlösser nach den besten Systemen übernimmt die
Filiale der Aktien-Gesellschaft für transportable Brunnen und Wasserleitungen,
Pest, Palatingasse Nr. 7.

Die preisgekrönten (Schulhoff'schen) transportablen Röhrrunnen sind jetzt auch bis zur Dimension von 3" am Lager.

K. k. priv. Wiener Handelsbank für den Producten- und Waarenverkehr.

Die Herren Aktionäre werden im Hinblick auf die innerhalb des Zeitraumes vom 2. bis 16. November l. J. inkl. zu leistende Einzahlung von 10 pCt., d. i. 20 fl. ö. W. per Aktie und auf den Umstand, dass gemäss Publikation der k. k. Börsenkammer die Aktien bereits am 1. November l. J. mit von dieser Einzahlungs-Rate entfallenden 5-prozent. Zinsen gehandelt werden, erinnert, gelegentlich der Einzahlung die oberwähnten 5-prozent. Zinsen vom 1. November l. J. bis zum Erlagstage zu vergüten. Gleichzeitig werden die Herren Aktionäre in Gemässheit der §§. 7 und 9 der Gesellschaftsstatuten aufgefordert, im Zeitraume vom 2. bis 16. Dezember l. J. eine Einzahlung von 10 Prozent oder 20 fl. ö. W. per Aktie an der Kassa der Anstalt zu leisten.
 Eine weitere Einzahlung von 10 Prozent oder 20 fl. ö. W. per Aktie wird im Zeitraume vom 3. bis 17. Jänner 1870 zu leisten sein.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. Wiener Handelsbank für den Producten- und Waarenverkehr.

Gutes und billiges Porcellan.

Porcellan-Zafel-Service, 6 Pers., 40 Stk., gewöhnliche Form und Dessin, fl. 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 40, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240, 300, 400 bis fl. 100.
 Zafel-Service für 12 Personen, 81 Stk., 20, 30, 40 bis fl. 100.
 Tee- oder Kaffee-Service, fl. 3, 4, 5, 6, 10, 20.
 Netze Gegenstände zu Weihnachten, fl. 20, 40, 80 bis fl. 10.
 Porzellan-Service, 1 Stückchen 25 fr., Verpackung 10 fr.
 Ausgezeichnetes Kugelpulver, 1 Kugel 10 fr., Verpackung 10 fr.

S. Poy, Stadt, Hadlergasse Nr. 9, Wien.
 Aufträge per Nachnahme. 8086

Wolle-Verkauf.

Die erste ungarische Schafwoll-Wash- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft in Pest zeigt hiemit an, daß sie einen großen Vorrath fabrikmässig gewaschener Tuch- und Kamm-Wollen zum Verkaufe am Lager hat.
 Auf Verlangen werden Muster eingesendet. 8199 2-3
 Die Fabrik u. Magazine befinden sich obere Donauzeile neben der Pannonia-Dampfmaschine.

The Singer Manufacturing Comp., New-York.

Singer's neue Familien-Nähmaschine für alle im Hause vorkommenden Näharbeiten.
 General-Agentur für Ungarn u. Nebenländer **L. F. ROTH,** Pest, Bauparkgasse Nr. 18 (Hotel National).
 Diese von mir seit einem Jahr in Ungarn eingeführte neue Familien-Nähmaschine hat sich demungeachtet ihrer soliden Konstruktion und einfachen Handhabung (das Erlernen erfordert in der Regel nur 3-5 Stunden) eine derartige Beliebtheit erworben, daß mir nach so kurzem Vertriebe und trotz der vielfachen Konkurrenz viel über tausend der ehrenvollen und anerkanntesten Beweise über die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit von Seite der resp. Käufer zur Verfügung stehen.
 Ein so eclatanter Erfolg ist nicht allein der sofort jedem Seiten erkennbaren Vortrefflichkeit der Maschine, sondern auch dem richtigen und praktischen Blick des Publikums zuzuschreiben, welches recht bald das Beste des Gebotenen herauszufinden weiß, verpflichtet mich auch, auf dem besten Wege nicht nur zu verharren, sondern diese ausgezeichnete Maschine auch im Interesse des allgemeinen Wohls — unter ausdrücklicher Betonung meines Willens, „Preis und Kaufe das Beste.“ — ferner um so dringender zu empfehlen.

Seeben ist mir folgendes Telegramm zugekommen:
 Hamburg, 28. September 1869.
L. F. Roth, Nähmaschinen-Niederlage der Singer Manufacturing Company in Pest, Waltzergasse Nr. 18, Hotel National.
 Sie haben den höchsten Preis, „Diplom d'honneur“, zwei Grad über „goldene Medaille“, unter 30 Bewerbern empfangen für die Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company in New-York.
 Ferner den einzig verbleibenden Preis für beste Näherei.

Die **Rastrir-Anstalt** und **Geschäftsbücher-Fabrik** Carl Conrad & Co. Niederlage und Aufnahmsbureau bei **CARL DAVID,** Hatvanergasse 6, empfiehlt ihr Lager von **Handels- und Wirtschaftsbüchern,** deren Anfertigung nach Muster. **Billige Preise.**

Minendo-Lizitations-Kundmachung.

Zufolge Generalversammlungsbeschlusses ddo. 9. Juni l. J. 3. 15,385 und 16. Oktober l. J. 3. 29,279, wird auf dem in der Innerstadt, Leopoldgasse, gelegenen, sogenannten städt. Wäldhaus-Rotene und daranstößendem Radbargrund mit einem Rotenaufwande von 518,650 fl. ein neues öffentliches Gebäude aufgeführt.

Die bei diesem Baue vorzukommenden Arbeiten sind folgende:

1. Mauerarbeit sammt Materiale ... 249,161 fl. 22 fr.
2. Steinmauerarbeit ... 65,975 „ 49 „
3. Zimmermannsarbeit ... 12,889 „ 52 „
4. Einräumliche Bewehrungsarbeiten ... 64,100 „ 85 „
5. Tischlerarbeit sammt Materiale ... 31,845 „ 41 „
6. Schlosser ... 33,366 „ 61 „
7. Anstreichern ... 6,023 „ 28 „
8. Spengler ... 2,816 „ 24 „
9. Glaser ... 4,099 „ 80 „
10. Giebeln und Sparberbe ... 5,576 „ — „
11. Bildhauerarbeit sammt Materiale ... 4,356 „ — „
12. Ziegelbedeckung ... 4,580 „ 50 „
13. Schreinerarbeit für die Kärte ... 4,580 „ 62 „
14. Malerarbeit ohne Materiale ... 447 „ — „
15. Malerarbeiten-Materiale ... 1,497 „ — „
16. Holzarbeit sammt Materiale ... 3,700 „ — „

Viele Arbeiten werden entweder einzeln, abgetrennt, oder aber auch alle zusammengekommen einem Unternehmer überlassen, und können sowohl auf einzelne, als auch auf sämtliche Arbeiten zulässige Offerte gestellt werden.

Die Unternehmer werden demnach aufgefordert, am 30. November 1869, Vormittags 9 Uhr, am Rathhause, ebener Erde Nr. 1 mit einem späten Radum versehen, sich entweder persönlich einzufinden, oder aber bis zu eben derselben Zeit ihre verbündeten, geschäftlichen und geachteten schriftlichen Offerte einzulegen.

Rachtrags-Offerte werden unter keinem Vorwande angenommen.

Die beglühenden Pläne, Kostenübersicht und Lizitationsbedingungen sind im städt. Rathhause, im Saale der Wirtschaftskommission, ebener Erde Nr. 1, einzusehen.
 Pest, am 28. Oktober 1869. 8083 4-6
 Der Magistrat.

K. k. priv. KASSEN

neuerbesserte feuerfeste und einbruchssichere KASSEN
 sind zu folgenden billigen Preisen in folgender Ausföhrung zu haben:
 Nr. 1 2 3 4 5 6 7
 fl. 125 145 165 195 245 295 350
 Sammtliche mit Zertifikat versehen, sein abzufertigen.
Philipp Stein, Wien, II., Ferdinandsstraße Nr. 18.
 Detail-Vertrieb befindet sich bei den Hauptniederlagen der bestmöglichen, echt belgischen Maschinen und der in Belgien gemachten echt englischen und belgischen Maschinen-Teile. 8047 40

Konkurs-Ausschreibung.

Zufolge Generalversammlungsbeschlusses 3. 20643 l. J. wird bei der I. Versteigerung demnach eine, mit 1000 fl. Guthaben, 100 fl. Futurumsbeitrag und freier Wohnung dotierte Feuerlösch-Unternehmungs-Gesellschaft zu belegen sein, zu deren Erreichung erforderlich ist, daß der Betreffende der ungarischen u. deutschen Sprache in Schrift und Wort vollkommen kundig sei, überdies aber in die technische Kenntnisse besitze, als zur Manipulation der Feuerlöschmaschinen unumgänglich notwendig ist; wobei bemerkt wird, daß ein solcher Kontrakt, welcher zugleich im Feuerlösch-Geschäfte praktische Belästigungen nachweisen kann, bei Belegung dieser Stelle vor anderen den Vorrang erhält.
 Es werden demnach alle jene, welche auf diese Stelle zu konkurrieren geneigt sind, aufgefordert, ihre gebührend in Schrift en, besiegelten Gesuche bis 25. November l. J. im Bezirksgericht, Rathhaus, ebener Erde Nr. 1, einzulegen.
 Pest, am 6. November 1869. 8208 1-3
 Die in Angelegenheit der Regulierung des Feuerlöschwesens entsendete Kommission.

Abhilfe gegen den Geruch

und den so schädlichen Luftzug in den Kellern, wodurch so viele Krankheiten und Verschlimmerungen entstehen, wodurch verbeizte geruchlose Säure- und Zimmer-Verfahren von fl. 20, 40 bis fl. 60.
Zimmer-Aborte fl. 12, 20 bis 30, unter anderem in Speisekammern, Kellern oder Paraden von fl. 40 bis 70.
 Diese Vorrichtung kann von jedem Mann eingerichtet werden.
 Auch übernehme ich jede Art von Bauarbeit, Badhausrichtungen.
Jgnaz Berger, Erzeuger geruchloser Aborte, Wien, Leopoldgasse Nr. 4.
 Zeichnung und Preis-kourant gratis.
 Reparaturen und Verpackung schnell und billig.

Kundmachung.

Auf Beschluß des am 6. November 1869 abgehaltenen zweiten ordentlichen General-Versammlung der

Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei

ist die Verteilung einer **Dividende von fl. 110**

pr. Aktie für das abgelaufene Betriebsjahr 1868/9 bestimmt.
 Es wird daher der betreffende Coupon vom 1. Januar 1870 an mit obigem Betrage im Stadtbureau (Kerepeserstraße, Nr. 70, im Belegnagarten) eingelöst.
 Pest, 8. November 1869. 8205 1-3
Der Ausschuss.

R. DITMAR in WIEN.

Moderateur-Lampen jeder Gattung.

Besondere Qualität und Preis ist seit 30 Jahren mein Prinzip: „Es darf keine Lampen-Fabrikate geben, welche sowohl in Hinblick auf die Billigkeit der Preise, wie der Solidität einen Vergleich mit den meinigen aushalten.“ Meine Petroleum-Brenner, sowie meine Moderateur-Lampen tragen ununterbrochenes Fabrikzeichen.

Niederlage: Ecke der Baad- und Palatingasse.



LAMPEN-FABRIK.

Petroleum-Lampen in allen Formen und Größen.

K. k. priv.

Drebs-, Polypen- und Flechtenkrankheiten

heilt durch das von seinem verstorbenen Vater, den Sammler Dr. Bahrs erfundene und von den ersten Autoritäten Deutschlands als allein gutes anerkanntes Mittel **Dr. Bahrs aus Braunschweig.**
 Ordinarium vom 10. November, Vormittags 9 — 11 Uhr, Nachmittags 2 — 4 Uhr, im **Hotel zur Krönung von England.** 8193 2-5

Nähmaschinen-Fabriksniederlage.

Einzige General-Agentur in Oesterreich der Hamburg-amerikanischen Nähmaschinen.

Garantie 5 Jahre.



Garantie 5 Jahre.

PITTNER & SCHWARZ, General-Agenten, Wien, Kärntnering Nr. 1.
 Preis-Courant umgehend. Bei genügender Garantie auch auf Raten — Aufnahme von Schülern im praktischen Unterrichte der Nähmaschine. 8085 — 20

Egy fiatal család

keres magának egy urasági házban állást, a férj mint vadász vagy kulesár, azóval minden gazdálkodást elfogad; három nyelven ír és beszél; a nő kint is gazdasszony, a főzésben igen jártas; mint kulesár vagy házi gazdasszony ajánlkozik. — Található e név alatt: **Magyar. Dobányi utca 7. szám, ajtó-szám 7.** 8200 1-3



Schuh-Fabrikation
 von jeder Konkurrenz übertrifft
 Die bei A. Hahn & Co. gefertigten Schuhe sind von der ersten Qualität und ausserordentlich haltbar.
Hof-Schuhwaarenfabrik
 des **Leopold Hahn in Wien,**
 Central-Depot Stadt, Kärntnerhofgasse 1,
 empfiehlt bei Besuche von Bekleidungen für die Herren und Damen
 Giletten und Garmenten für Hochzeiten und bauerhafte Arbeit.

Männer-Artikel:
 Kalbleder-Stiefelchen, Toppel, von fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 806.50, 807.50, 808.50, 809.50, 810.50, 811.50, 812.50, 813.50, 814.50, 815.50, 816.50, 817.50, 818.50, 819.50, 820.50, 821.50, 822.50, 823.50, 824.50, 825.50, 826.50, 827.50, 828.50, 829.50, 830.50, 831.50, 832.50, 833.50, 834.50, 835.50, 836.50, 837.50, 838.50, 839.50, 840.50, 841.50, 842.50, 843.50, 844.50, 845.50, 846.50, 847.50, 848.50, 849.50, 850.50, 851.50, 852.50, 853.50, 854.50, 855.50, 856.50, 857.50, 858.50, 859.50, 860.50, 861.50, 862.50, 863.50, 864.50, 865.50, 866.50, 867.50, 868.50, 869.50, 870.50, 871.50, 872.50, 873.50, 874.50, 875.50, 876.50, 877.50, 878.50, 879.50, 880.50

werden, die Haupt- und Residenzstadt im Reichstage des norddeutschen Bundes zu vertreten und dort die bekannten Handdrücke mit den prinzipialen und gräflichen Mitgliedern des Hauses zu wecheln. Einweilen ist das Versammlungsrecht in Berlin suspendiert, da sich kaum noch viel größere Säle zu solchen gymnastischen Übungen finden werden und noch weniger gutmütige Bourgeois, welche die Saalmiethe, Anzeigefolien u. s. m. tragen werden, um dann jene Herren unter dem Schutze der Behörde „ihre Bier austrinken“ zu leben und das zerfallene Glas zu bezahlen. Dieser Erfolg freilich ist der von uns am wenigsten bedauert, das lothrige Treiben des Revolutionärs hat damit eine heilsame Abkühlung erfahren. Man bilde das Vereinswesen zu bestimmten praktischen Zwecken, das die politischen Absichten aus, man verlange von den Theilnehmern nicht nur hohe Handreichung, die der Uebermuth zur Fruchtbildung entwickelt, sondern lege eine Steuer auf die politische Betätigung, man spiele nicht länger mit dem Begriffe und den Aufgaben der Partei gleich den Vierfeldern, die schließlich mit dem Sammelsteller die Gnade ihres Publikums anrufen.

Das ist ein, auch für unser Vereinswesen beherzigenswerthes Wort. Die Resolution, welche in der Volksversammlung verlesen werden sollte, lautet wörtlich wie folgt:

„Der Wohlstand des Volkes leidet unter dem System des bewaffneten Friedens, welches gegenwärtig in fast allen europäischen Staaten Platz gegriffen. Die dadurch erzeugte Verunsicherung vor einem Kriege bedingt häufige Störungen der Arbeit in allen Zweigen der Industrie. Durch die, seine besten Kräfte verzehrende Kriegsbereitschaft wird das Volk in so hohem Maße belastet, daß die gerechtesten Forderungen auf Verbesserung der Staatsverhältnisse zu produktiven Zwecken, insbesondere die auf Hebung des Unterrichts gerichteten Forderungen nicht befriedigt werden können. — Alle Völker bedürfen des Friedens und alle Völker fordern ihn. — An unserer Volksvertretung ist es, mit der Forderung auf Abkündigung voranzugehen und den Parlamenten anderer Völker zuzurufen: Wir wollen den Frieden, laßt uns gemeinsam wirken für den Frieden!“

Aus München wird dem „N. C.“ berichtet: „Der Erzbischof von München-Freising übersandte dem König eine Abschrift jenes Hirtenbriefes, welcher von den deutschen Bischöfen in Fulda beschloffen worden war. Der König dankte, wie man mir erzählt, für die Ueberlegung des Hirtenbriefes in einem Handschreiben, aus dessen Legirung hervorgeht, daß auch er sich zu den Anschauungen bekennt, welche Fürst Hohenlohe in den bekannten, auf das bevorstehende Konzil bezüglichen Schreiben ausgesprochen hat.“

Die Erzbischöfe und Bischöfe von Polen, München, Bamberg und Augsburg sind auf dem Wege zum Konzil. Ueber die vorgestern stattgehabte Sitzung der spanischen Cortes wird telegraphisch berichtet:

Prim erklärt, er habe Alles angewendet, um Lopez zu hindern, aus dem Ministerium zu scheiden; seine Bemühungen seien aber an dem hartnäckigen Willen der Würde Lopez's gescheitert. Wenn er selbst nicht ebenfalls seine Demission gebe, so sei es deshalb, weil die Feinde der Revolution aus seinem Rücktritte Nutzen ziehen würden. Er verlangt hierüber die Meinung der Kammer zu hören. (Die Majorität antwortet mit Nein.)

Lopez sagt hierauf, seine Stellung im Kabinete sei eine prinzipielle und unheilbare gewesen, angeht die durch das Ministerium verfolgte Lösung der Dynastie-Frage, eine Lösung, welche er für minder zweckmäßig halte, als eine andere. Er werde trotz der Revolution und ein Freund Prim's bleiben, die Regierung unterstützen und den von der Majorität der Cortes erwählten König annehmen. Schließlich betont er die Nothwendigkeit einer ungeführten Harmonie unter den Parteien.

In Erwiderung auf Aeußerungen Salazar's sagt Vazquez: Spanien wird, aller Anstrengungen der Republikaner ungeachtet, Cuba erhalten, und die Insurrektion wird nach dem Anlangen der letzten Verfassungen erlöschen.

Tageschronik.

[Erzherzog Joseph] ist Sonntag Nachmittag nach Klausenburg gekommen. Zum Empfang Sr. I. I. Hoheit wurde folgendes Programm festgesetzt: Die städtische Behörde mit dem Bürgermeister Samuel Filep an der Spitze empfängt den Erzherzog beim Kalkofen-Denkmal zwischen Kolozs-Monostor und Szab-Herz. Am Ende der Belmontsorgasse erlischt Musik, und der Zug bewegt sich nach dem Hause des Grafen Dominik Teleky, wo der Erzherzog absteigt. Abends geht der Fackelzug, an welchem sich die beiden Klausenburger Riedertafeln betheiligen, vom Redoutengebäude aus zur Wohnung des Erzherzogs. Dieser hält Tags darauf die Revue, und empfängt dann Mittags 12 Uhr die Behörden mit dem kön. Kommissar an der Spitze. Nachmittags 4 Uhr ist beim kön. Kommissar Galla-Diner, und Abends im Theater eine Festvorstellung.

[Staatshilfe und Selbsthilfe.] Aus Nagy-Eurány im Neutraer Komitat wird uns geschrieben:

Am 1. November, am Tage Allerheiligen, ereignete sich hier folgende handliche Geschichte: Während des Nachmittags-gottesdienstes saßen in der Kapelle des Pfarrers S. der Ortsrichter D. mit dem hiesigen Bürger und Fleischhauer S., dem Schwornen Z. und noch einem Bierem beim Kartenspiel. Es wurde seit mehreren Stunden thätig hargardirt, Richter D. war im Verein, übernahm die Part. S. ist auf eine Karte 2 fl.; ohne das Spiel zu vollenden, freit D. den Einsatz ein und will sich entfernen. Er geriet deshalb mit Bürger S. in Streit, Schimpfreden fielen von beiden Seiten. Der Ortsrichter begab sich hierauf sofort in das Gemeindehaus und ließ den Bürger S. durch einen Polgar vor das Ortsgericht zitieren. S. kam dieser Aufforderung nach und wurde von dem Ortsgericht sogleich zu sofortiger Einperrung in das Gemeindegefängnis verurtheilt; da sich S. dem nicht unterwerfen wollte, versuchte man es, ihn mit Gewalt in das Gefängnis zu bringen, doch gelang es ihm, zu entkommen und sich zu dem hiesigen wohnenden Gerichtskommissar L., bei dem er Hilfe suchte, zu flüchten. L. war abwesend. Die Frau des S., von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, sucht den Kommissar L. auf, bittet um Hilfe gegen die Gewaltthätigkeit des Richters — wird jedoch abgewiesen. Unterdessen wartet S. in der Wohnung des Kommissars, S. widersetzt sich und die Dämonen müssen unentrichteter Sache jurädeloren hierauf kommt der Richter selbst mit vier handfesten Bauern, von denen einige

auch Mitglieder des Ortsgerichts sind. „Ergreift ihn und schleift ihn wie einen Hund ins Gefängnis“, so herrschte der Richter die anwesenden Bauern an; diesem Befehle wurde im wahren Sinne des Wortes Folge geleistet und S., der mit seinem Feiertagsanzug bekleidet war, nach dem etwa tausend Schritte entfernten Gemeindegefängnis durch den Straßenschwanz unter fortwährendem Mißhandlungen geschleift, so daß derselbe mit ganz entblößtem Oberkörper und nur noch mit Lumpen bedecktem Unterleibe voller schmerzlicher Verletzungen im Gefängnisse ankam. Als die Frau bittend hinzutrat, man möge nun ihren schwerverwundeten Mann frei geben, mißhandelte man sie und warf den Mann in dem nach ein Zustande, von Blut triefend, in das kalte Loch, wo man ihn bis Abends um 10 Uhr, also circa sieben Stunden lang belicht. S. liegt nun schwer erkrankt und es ist durchaus noch nicht festzustellen, welche Folgen die inneren Verletzungen noch haben können.

Anstatt nun, wie es natürlichem Rechtsgefühl entsprechen würde, gegen solchen Gewaltthat und so skandalösen Mißbrauch der Amtsgewalt energische Maßregeln zu ergreifen, dient es zur besonderen Charakteristik der hiesigen Gerichtspraxis, daß dieses nicht nur nicht geschieht, sondern daß der Richter nach wie vor amtirt. Zu bemerken ist noch, daß S. vor seiner Schleifung zum Gefängnis einen namhaften Betrag Geldes bei sich hatte, der ihm unterwegs abhandeln kam.

[Erlaß des Finanzministers.] In einem an sämtliche Jurisdiktionen mit Ausnahme der Kroatiens gerichteten Rundschreiben, wird denselben über die Stempelbemessung bei den zur Gerichtskompetenz der Gemeindevorstände gehörenden Angelegenheiten Auskunft ertheilt. — In einem anderen, an sämtliche Finanzdirektionen und Zollämter, sowie auch an das k. k. Finanzamt gerichteten Rundschreiben des Finanzministers wird mitgetheilt, daß die für die ins Ausland ausgeführten, jedoch wieder eingeführten, im Inlande fabricirten Gold- und Silberwaaren demselben Zollfreibeit von nun an auch auf solche ausländische Gold- und Silberwaaren ausgedehnt wird, welche im österreichisch-ungarischen Zollgebiet bereits einmal versollt, mit dem amtlichen Pünktungsstempel versehen, ins Ausland zurückgeführt und neuerdings eingeführt wurden.

[Die Nationaltheater-Enquete] wird, wie „N. C.“ melden, vom Minister des Innern bald einberufen werden.

[Die Vorlesungen für Damen] werden im Salon der Frau Alexander Bachot morgen, Donnerstag, den 11. d., beginnen. Diese interessanten Vorlesungen, über welche wir in v. J. ausführlich berichteten, haben nunmehr auch in weiteren Kreisen die verdiente Theilnahme gefunden, und zum Beweis dessen theilen wir das Namensverzeichnis der neuer eingeführten Zuhörerinnen mit. Nach dem uns freundlichst zur Einsicht überlassenen Verzeichnisse sind folgende Damen vorgemerkt: Gräfin Julius Andrássy, die Baronessen Jolan und Maria Csobors, Tochter des Kaisers und Unterrichtsministers, Gisella Horvath, Tochter des Justizministers, Maria Szemeré, Tochter Barth Szemeré's, Baronin Splényi, Frau David Vichy, Charlotte Vichy, Hermine Vichy, Hermine Deutsch, Lenke Deutsch, Bertha Kadelburg, Frau Heinrich Kócsy, Helene Balaj und Wilhelmine Syle. — Die erste Vorlesung findet morgen Nachmittags von 3—4 Uhr statt.

[Muthmaßlicher Selbstmord.] Heute früh wurde in der Nähe der kleinen Vierhalle der Leichnam des 39 Jahre alten, aus Tirnan gebürtigen Stephan Sypuel, welcher früher in der Victoria-Dampfmühle als Wagemeister bedienstet war, aufgefunden. An der Leiche wurde in der Gegend der linken Brustseite eine tiefe Stichwunde wahrgenommen, welche sich Sypuel allem Anscheine nach nur selbst beigebracht haben konnte, da dessen Kleider und Wäsche nicht durchstochen, sondern vor Applikation des Stiches zur Seite geschoben worden waren.

[Ueberrfahren.] Gestern wurde am Stephansplatz in der Herrenschaft vor dem Hause Nr. 16 das 3 1/2 Jahre alte Kind Josepha Winter durch eine unbekannt Privatpompige überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Kutscher jagte unbekümmert um diesen Vorfall peilschnell davon, und konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

[Interessante Gerichtsverhandlung.] Wir haben neulich eines in unseren aristokratischen Kreisen Aufsehen erregenden Prozesses erwähnt, welchen die Tochter einer Gräfin mit ihrer Mutter führt. Die öffentliche Gerichtsverhandlung in diesem Prozesse findet morgen, Donnerstag, den 11. d., Vorm. 9 Uhr, in der Präsbürg statt. Beide Parteien werden von sehr thätigen Advokaten vertreten und zwar: Frau Gräfin Batthyányi-Praxin von Herrn Dr. Umlauf; Frau Gräfin Esterházy von Herrn Dr. Ormay.

[Neuer Humanitätsverein.] In Preßburg beabsichtigt man die Gründung eines Vereins zur Unterstützung armer Kinder ohne Unterschied der Konfession durch Ankauf von Schulbüchern oder auch Kleibern“. Um diesen Zweck zu erreichen, verpflichten sich die Mitglieder, Zigarettenspitzen zu sammeln oder einen jährlichen Beitrag von 50 kr. zu leisten. Dieser Verein wurde am Sonntag angeregt und fand großen Anklang. Es wurde gleich ein provisorischer Präses, und ein provisorischer Schriftführer gewählt, die im Vereine mit den übrigen Anwesenden zahlreiche Mitglieder zu gewinnen suchen und dann, in circa vier Wochen, den Verein konstituieren werden.

[Marktwilligungen.] Der Gemeinde Celet (Barer Komitat) wurde gestattet, jeden Montag Wochen- und an den vier Montagen vor dem 22. Januar, vor dem Frohnleichnamsfest, vor dem 1. August und vor dem 22. November Jahrmärkte abzuhalten. Ferner erhielten ähnliche Bewilligungen: die Gemeinde Lótkezi (Zolna) auf zwei Jahrmärkte zu St. Georg und St. Martin und die Gemeinde Bodaj (Stuhlfölden) auf Wochenmärkte für jeden Donnerstag und auf Jahrmärkte an den Montagen nach St. Michaeli, nach Neujahr und nach Peter und Paul.

[Die Statute] der ersten Krader Dampf-Stärkefabrik haben am 6. d. die ministerielle Genehmigung erhalten.

[Lebensgefahr in Arab] In Arab verlor dieser Tage die Nachricht, daß auf dem dortigen Hauptplatz vor der St.-Johannstatue ein Wagen sammt Insassen in einer Rothlage verfunken sei. „Nihil“ theilt diese Nachricht mit, fügt aber hinzu, daß es gelungen sei, die Insassen des verunglückten Wagens zu retten.

[Ernennungen.] Der Finanzminister hat beim k. k. Hauptkonsultant Emerich Andrássy, Edmund Schreyvölcher, Sieghard Politoßky und Karl Volgar zu Konsultanten, — der k. k. Unterrichtsminister hat Dr. August Lehner zum Mitglied der Staatsprüfungskommission für Staatswissenschaftler, — die k. k. Finanzdirektion hat János Bekkopi, Samuel Fejer, Franz Szemeré, Géza Batóczy, Johann Kubitzky und József Szarany zu Steueramts-Hilfsbeamten, die vier Ersteren bestimmt, die beiden Letzteren provisorisch, — ferner Béla Ulrich, Ludwig Kónay, Julius Mihalik, Michael Prinner, Ernst Gintzel und József Heinrich Karl, und zwar die ersten fünf definitiv, den letzteren provisorisch zu Steueramts-Hilfsbeamten, — die k. k. Finanzdirektion hat Georg Schuster zum provisorischen Hilfsbeamten beim Kaiserlichen Finanzamt ernannt.

X. Wien, 9. November. Es ist heute wieder eine kleine Erholung eingetreten. Allein die Coullisse hat heute nicht mehr die Kraft, sich so stark zu engagieren, als wie dies noch vor Monaten möglich gewesen wäre und dauern daher auch alle Erholungen nur wenige Stunden. Das Publikum ist nun einmal gegen die Bantpapiere und ruhen daher auch alle Ausmaße derselben nicht, um diese Antipathie zu bekräftigen. Die k. k. Nationalbank hat heute die Bantpapiere, die weder leben können, noch sterben wollen, mühen sich freimüthig aufzuheben, und die Aktionäre jurädeloren, was noch zu retten ist. Das ist der aller möglichste Weg der Besserung und sieht man daher auch den Maßregeln, die jetzt zur Einriparung des Internationalen getroffen werden, mit einem erhöhten Interesse entgegen, weil dann die anderen schon nachfolgen, wenn nur erst der Anfang gemacht und ein lautes Unernehmen ausgelöst wird. Die Aktionäre hätten in dem speziellen Falle wohl ein Recht, zu verlangen, daß ihnen der noch nicht vertheilte Dividendenzins zugewendet werde, aber wenn die Gründer ein so großes Gewicht auf diesen Gewinn legen, werden die Aktionäre ihnen denselben auch überlassen, um doch wenigstens den Rest zu retten. Jeder Tag kostet Geld und je eher man sich zu einem solchen Entschlusse aufrauft, desto ergiebiger fällt die Liquidation aus. Darum will man nur erst die Liquidation des Internationalen zum Beschlusse bringen, die weiteren Liquidationen von mindestens einem Duzend fauler Unernehmen kommt dann schon von selbst.

Die Tramwaygesellschaft hat gegründete Hoffnungen, schon in der nächsten Reichstagsession die Ermächtigung des Fahrtenstempels auf die Hälfte durchzuführen. Das ist auch der Grund der relativen Festigkeit dieses Papiers.

* Wien, 9. November. Die Nachrichten aus Florenz über das Verhalten Viktor Emanuels lauteten tröstlicher, als Paris trafen bessere Renommirungen ein, und das Zusammenwirken dieser Umstände verleiht die heutige Börse in eine etwas freundlichere Stimmung. Die leitenden Bank- und Bantpapiere zogen im Laufe an und schloßen selbst nach einer engen Enge der Börse eingetretenen Ermattung noch höher als gestern. Kreditaktien setzten an der Börse zu 223.50 ein und bestanden sich nach einer ständigen Reaktion bis 222.50 auf 224. Aktien der Anglo-Austrianbank von 217 bis 218.50. — Seldbahn traten zu 244.50 in den Verkehr und hoben sich bis 245.75, Staatsbahn wurden bis 375.50 getauft. Karl Ludwigbahn bis 229.50 und von Nebenstellen waren Theilbahn bis 236.50 höher in Nachfrage. Gegen Schluß schwächten sich Bantpapiere wieder ab, während Eisenbahnaktien gut behauptet blieben. Um 11 1/2 Uhr blieben Kreditaktien 222.50 — 222.75.

Die Mittagsbörse eröffnet in angenehmer und fester Haltung, jedoch die Kurse der Spekulationspapiere durch einige Spekulationsverluste gedrückt. Kreditaktien wichen bis 221.75, Anglo-Austrian auf 214, Franco-ungarische Bank behaupteten eine Avance von 4 fl. Von Bahnaktien schloßen Eisenbahn um 3 fl., Staatsbahn um 8 fl., Theilbahn um 3 fl. höher als gestern. Rentenpapiere und Staatslose behaupteten ziemlich die gestrigen Kurse. Von Prioritätsobligationen waren besonders die der ungarischen Ostbahn und der Franz-Josephbahn gefragt. Kroatische Grundbesitzung auf 82.50 gehandelt. Tramway 189, Silber unverändert, London um 1/4 Prozent niedriger.

Die heutigen Liquidationskurse waren: Bantrente 59, Silberrente 69, 1860er Vole 93, 1864er Vole 115, Napoleond'or 91, Anglo-österreichische Bant 217, Anglo-ungarische Bant 80, Allgemeine österreichische Bantgesellschaft 48, Kreditaktien 223, ungarische Kreditaktien 76, Franco-österreichische Bant 87, Nationalbank 705, Vereinsbank 87, Reichsbank 107, Wiener Bant 58, Wiener Bankverein 110, Alford-Bantwamer Bant 168, Böhmische Westbahn 213, Karl Ludwigbahn 230, Ferdinands-Nordbahn 204, Lemberg-Gymerony-Josyer Bant 190, Paroubitzer Bant 157, Rudolfsbahn 158, Staatsbahn 375, Seldbahn 245, Theilbahn: 226, Tramway-Gesellschaft 140.

Wien, 10. November.

Die Direktion der in Liquidation befindlichen k. k. Versicherungsgesellschaft hat für den 3. Dez. eine außerordentliche Generalversammlung angesetzt. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Aktionärs Johann Petrin und Genossen wegen Wahl eines Komit's zur Überprüfung der gesammelten Vermögensgegenstände der Gesellschaft von ihrem Beginne an.

Die Direktion der österr. Nationalbank hat eine Konferenz von Wiener Post- und Gerichts-Advokaten einberufen, welche mit der Absichtung eines Rechts-Gutachten über die Pfandhalterstellung von 80 Millionen, welche die Nationalbank nach dem Vorjahre von der Regierung anpricht, beauftragt wurde, und diese Konferenz hat bereits vorgestern ihre erste Sitzung abgehalten.

Von der großen Anzahl der neuen Wiener Unernehmungen haben, wie von dort gemeldet wird, bis zur Stunde nur sehr wenig die Gebühren für die Ausgabe ihrer Interimsscheine entrichtet. Nach vertriehenem Termine hat der Magistrat nunmehr vom Finanzminister den Auftrag erhalten, 29 Tage neunundzwanzig junge Anstalten, welche dem Staate die Summe von 333,000 fl. schulden, zu rekrutieren und ist dieser Tage mit der diesfälligen Amtshandlung begonnen worden.

Ausweis der Wiener Tramway-Gesellschaft. Vom 31. Oktober bis 6. November 13,953 fl. 68 kr. Higu v. 1. Jan. bis 30. Oktober 653,815 fl. 84 kr. Gesamtsumme v. 1. Jan. bis 6. November 667,769 fl. 52 kr.

Lombarden 245.00, **Anglo Austrian** 217 1/2, **1867er Lose** 98. —, **Francos** 88 1/2, **1864er Lose** 115, **Tramway** 138, **Behauptet**, **Lose geschäftslos**.

Frankfurt, 9. November. **Abendbörsen** d. **Reichsbank**, **Staatsbahn** 358, **Lombarden** 234 1/2, **Galizier** 219.

Paris, 9. November. **Schlusskurse** **Sperr**, **Rente** 71.15, **4 1/2 p. 101**, **italienische Rente** 52.94, **Staatsbahn** 765, **Gredit mobilier** 20, **Lombards** 495, **Defi.** per **Tag** 324, **Roulois** 93 1/2, **Markt**.

Hamburg, 9. November. **Weizen** matt, **Roggen** konjum. **Weizen** per **November** 111 1/2, per **Dezember-Januar** 111, per **April-Mai** 112 1/2, **Roggen** per **November** 82 1/2, per **Dezember-**

Januar 81 1/2, per **April-Mai** 79 1/2, **Del höher**, **loto** 26 1/2, per **November** 26 1/2, per **April-Mai** 25 1/2, **Spiritus** stille, **loto** 20 1/2, per **November** 20 1/2, per **Frühjahr** 20 1/2.

Stettin, 9. November. **Weizen** per **November** 61 1/2, per **April-Mai** 63, **Roggen** per **November** 47 1/2, per **April-Mai** 44 1/2, **Del** **loto** 12 1/2, per **April-Mai** 12 1/2.

Köln, 9. November. **Weizen** **loto** 6 1/2, **Zucker**, per **Nov.-Dez.** 6 **Zhr.** 7 **Egr.**, per **Frühjahr** 6 **Zhr.** 8 **Egr.**, **Roggen** **loto** 5 1/2, **Zhr.**, per **November-Dezember** 5 **Zhr.** 4 **Egr.**, per **Frühjahr** 5 **Zhr.** 4 **Egr.**, **Del** **loto** 13 1/2, **Zhr.**, 4 1/2 **Egr.**, per **Frühjahr** 13 1/2, per **Frühjahr** **fehl.**

Hankow, 9. November. **Petroleum** **fehl.**, bis **61** **Frez.**

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weitzsäcker.

Feine Herrenkleider
kauft man am besten und billigsten im neu eröffneten
Wiener
Herrenkleider-Magazin
des
Adolf Weltsch,
Post, Christophplatz Nr. 2, 1. Etod., im Hause zum
„großen Christoph“.

Wiener Börsenkurse v. 9. November

A. Allgemeine Staatsanleihe	
1864er Lose	115
1867er Lose	98
1868er Lose	98
1869er Lose	98
1870er Lose	98
1871er Lose	98
1872er Lose	98
1873er Lose	98
1874er Lose	98
1875er Lose	98
1876er Lose	98
1877er Lose	98
1878er Lose	98
1879er Lose	98
1880er Lose	98
1881er Lose	98
1882er Lose	98
1883er Lose	98
1884er Lose	98
1885er Lose	98
1886er Lose	98
1887er Lose	98
1888er Lose	98
1889er Lose	98
1890er Lose	98
1891er Lose	98
1892er Lose	98
1893er Lose	98
1894er Lose	98
1895er Lose	98
1896er Lose	98
1897er Lose	98
1898er Lose	98
1899er Lose	98
1900er Lose	98

B. Grundrenten-Obligationen	
1864er Lose	115
1867er Lose	98
1868er Lose	98
1869er Lose	98
1870er Lose	98
1871er Lose	98
1872er Lose	98
1873er Lose	98
1874er Lose	98
1875er Lose	98
1876er Lose	98
1877er Lose	98
1878er Lose	98
1879er Lose	98
1880er Lose	98
1881er Lose	98
1882er Lose	98
1883er Lose	98
1884er Lose	98
1885er Lose	98
1886er Lose	98
1887er Lose	98
1888er Lose	98
1889er Lose	98
1890er Lose	98
1891er Lose	98
1892er Lose	98
1893er Lose	98
1894er Lose	98
1895er Lose	98
1896er Lose	98
1897er Lose	98
1898er Lose	98
1899er Lose	98
1900er Lose	98

C. Andere öffentliche Anleihen	
1864er Lose	115
1867er Lose	98
1868er Lose	98
1869er Lose	98
1870er Lose	98
1871er Lose	98
1872er Lose	98
1873er Lose	98
1874er Lose	98
1875er Lose	98
1876er Lose	98
1877er Lose	98
1878er Lose	98
1879er Lose	98
1880er Lose	98
1881er Lose	98
1882er Lose	98
1883er Lose	98
1884er Lose	98
1885er Lose	98
1886er Lose	98
1887er Lose	98
1888er Lose	98
1889er Lose	98
1890er Lose	98
1891er Lose	98
1892er Lose	98
1893er Lose	98
1894er Lose	98
1895er Lose	98
1896er Lose	98
1897er Lose	98
1898er Lose	98
1899er Lose	98
1900er Lose	98

Eigentümer: C. Rothfeld, R. Weitzsäcker. — Druck von Schreiber & Co. Wien, 1899.

Endlich kam Halbdan mit schnellen Schritten die Treppe hinunter, warf sich in den Wagen und rief dem Kutscher ein gebieterisches „Fort“ zu.

Agda stand auf der Veranda, aber er sah nicht hinauf und beachte noch weit weniger Hermann und Thurejon mit Abschiedsgruß, sondern blieb regungslos in die Ecke des Wagens gedrückt sitzen, noch als dieser an meinem Versteck vorbeifam und die Allee hinunterfuhr. Auf seinem gelblich aussehenden Gesichte malte sich ein wilder Schmerz.

Ohne mir über das, was ich wünschte und that, ganz klar zu sein, ging ich durch den Garten und auf das Haus zu. Hermann erblickte mich und kam mir hoch erfreut entgegen.

„Willkommen, willkommen!“ rief er schon von Weitem und schwenkte die Mütze in der Luft. Er nahm mich unter den Arm, behauptete, ich sähe sehr hungrig aus und mußte deshalb mit ihm kommen und dem unerbittlich geliebten Reiseführer Ehre antun.

„Du mußt nur wissen, daß sich Keimer etwas zu essen getraute, da es ihm nicht behagte, zuzugreifen“, erklärte Hermann, „jetzt aber wollen wir uns schablos halten und eine gründliche Mahlzeit nehmen.“

Agda lächelte mir, als ich sie begrüßte, so herzlich entgegen, daß alle meine Eiterlucht wie Nebel vor der Sonne verschwand.

„Das ist ja etwas ganz Außergewöhnliches, lieber Justus, daß Du einmal von selbst kommst“, sagte sie. „Du bist ja auf Stjernvit ganz unsichtbar geworden, wenn man Dich nicht ausdrücklich einladet, und als Du auf meine Einladung kamst, warst Du auch ganz ungewöhnlich fröhlich.“

„Ich dachte, das hättest Du gar nicht beurteilen können“, fiel ich ein, „da wir ja nur wenig mit einander sprachen. Das ich aber nicht nach Stjernvit gekommen bin, hat seine Ursache darin, daß ich Deinen Stiefvater sagen hörte, er habe nicht gern Besuch.“

Ich mochte die letzten Worte unwillkürlich in einem gereizten Tone gesprochen haben. Agda lachte.

„Ich glaube gar, Du bist beleidigt? Und weshalb? Weil Halbdan nicht wünschte, daß meine Zeit während der zehn Tage, die er hier war, von Gästen in Anspruch genommen ward. Ich lenne Dich ja gar nicht wieder, mein Freund, das begreift sich doch aber nicht auf Dich. Du hättest immerhin kommen können und wissen sollen, daß Du, so lange ich hier Herrscherin bin, bei mir immer ein geringschätzter Gast sein wirst.“

„Wie hätte ich das wissen können?“ entgegnete ich bitter, „Du hättest ja an Keimers eine weit angenehmere Gesellschaft, als ich sein könnte, und es würde durchaus nicht freundschaftlich gewesen sein, hätte ich die bequamen Stunden meines Beisammenseins fütren wollen, er hätte es gewiß sehr übel vermerkt, wenn er nicht hätte mit Dir allein sein können.“

Halbdan hat in der That die Freundlichkeit, auf meine Gesellschaft Werth zu legen, was mich sehr erfreut, da ich dadurch den Beweis erhalte, daß er eine aufrichtige Zuneigung für mich hegt, das ist aber durchaus kein Grund, daß ich Deinen Besuch nicht mit wahrem Vergnügen empfangen hätte.“

„Wie ist es nur möglich, so zu sprechen, wie Du soeben gesprochen hast?“ rief ich heftig.

„Und aus welchem Grunde sollte das wohl nicht möglich sein?“ Agda sah mich mit einem Nicken an, in dem sich die höchste Verwunderung, aber auch die klarste Anspielung spiegelte.

„Begriffst Du denn wirklich nicht die Natur der Gefühle, die er für Dich hegt?“ rief ich, taub gegen die Stimme der Vernunft. „Bist Du allein blind, während alle Anderen klar und deutlich sehen, daß er die Tochter seiner Frau liebt?“

Die unbedachtamen Worte waren kaum über meine Lippen, so bereute ich schon tief, sie ausgesprochen zu haben. Agda wurde todtbleich.

„Beabsichtigst Du mich zu verunglimpfen und auf den Abweisenden, der sich nicht vertheiligen kann, eine schwere Anspielung zu werfen, so handelst Du so unedel, daß nichts Dich zu rechtfertigen vermag, sind aber Deine Worte nur eine gedankenlose Wiederholung des Geschwätzes müßiger Leute, so rühre ich mich, daß Du ein solches Gelächter weiter tragen kannst, das nicht nur einen Fleden auf einen von mir hochgeachteten Mann wirft, sondern selbst meine Ehre antastet.“

Sie wandte sich ab.

„Verzeih mir, Agda“, stammelte ich, „verzeihe mir, ich sprach gefahrlt von bitterem Neide auf den, der täglich um Dich sein durfte, während ich des Glückes Dich zu sehen und zu sprechen, beraubt war.“

Agda's und meine Augen begegneten sich; sie sah mich lange schweigend an, dann reichte sie mir die Hand zur Veröhnung. „Hermann ruft“, sagte sie, „Du fröhlichst doch mit uns?“

Ich küßte ihre Hand und folgte ihr in den Speiseaal. Agda war artig und freundlich gegen mich, dennoch lag in ihrem Wesen eine gewisse Kälte und Zurückhaltung, welche mir sagte, daß ich sie tief verletzt habe, daß sie meine Worte nicht so leicht vergessen und daß sie eine Zeit lang ein wenig fremd gegen den Jugendfreund thun werde. Möglich, daß ich auch einige Zweifel und Beforgnisse in ihr erweckt hatte, denn es lag offenbar ein Schatten der Beschnittheit im Bild ihrer wunderbar glänzenden Augen.

Ich kam nun wieder täglich nach Stjernvit oder Agda war in Agard. Der Umgang zwischen ihr und Emilie gestaltete sich wieder zu der alten Vertraulichkeit, die von Kindheit an zwischen ihnen bestanden hatte: Emilie war Agda's beste Freundin, und ihre Freundschaft nahm mit den Jahren an Stärke und Zuneigung zu.